





## Aus dem Inhalt

## Titelseite:

Dieselzugkatzen im Einsatz  
(s. Seite 16 f.)

Optimierungskonzept 2

Verkaufs- und Leistungsschau 3

Maikundgebung 4

Besuch eines türkischen Ministers 5

Informationen aus dem Betrieb 6

SJH-Infomobil 9

Betriebsversammlung 10

IGBE-Kongress 12

Buchbesprechung 13

Unternehmensverband 13

Ideen, die sich auszahlen 14

Teilschnittmaschinen-Aufahrung mit Vollinterfüllung 16

Dieselzugkatzen im Einsatz 18

Sicherheit 20

Ausbildung (Sport) 22

Soziales 23

Interessante Hobbys unserer Mitarbeiter 24

Personelles/Familiennachrichten 25

Rückseite:

Kurioses Transportmittel für SJ-Produkte (s. Seite 9 f.)

Seite

## Wird das Optimierungskonzept akzeptiert?

Der deutsche Steinkohlenbergbau schlug im Rahmen seines Optimierungskonzepts eine Gesamtförderreduzierung von jetzt 70 Millionen auf 58,7 Millionen Tonnen Steinkohle im Jahr 2005 und eine damit verbundene Reduzierung der Belegschaft um 30 000 Mitarbeiter vor. Bundeswirtschaftsminister Jürgen Mollmann (FDP) indes verlangt eine neue Rechnung mit einer Jahresförderung von 35 bis 40 Millionen Tonnen Steinkohle.

### Wie kam es zum Optimierungsmodell?

Auf Grund der Feststellungen der Mikat-Kommission wurden die deutschen Bergbauunternehmen aufgefordert, ein Optimierungskonzept über ihre geplante Förderung, Lagerstätten und Kosten aufzustellen. Diese Einzelkonzepte wurden unter Wahrung der rechtlichen Selbständigkeit der Unternehmen zu einem Gesamtkonzept des deutschen Steinkohlenbergbaus zusammengefügt und im März vorgelegt.

### Die wesentlichen Daten des Modells

Das Optimierungsmodell ist produktionsbezogen und sieht eine Steinkohlenförderung im Jahr 2005 von 58,7 Millionen Tonnen vor. Im Jahr 1990 wurden noch 71 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert.

Die Zahl der Beschäftigten im Steinkohlenbergbau geht nach diesem Modell gegenüber dem Jahr 1990 um insgesamt 30 000 Mitarbeiter zurück. Weitere 40 000 Arbeitsplätze in anderen Wirtschaftszweigen der Bergbauregionen und darüber hinaus wären davon betroffen. Der Bergbau geht davon aus, daß der notwendige Beschäftigungsabbau auch für die Zeit nach 1995 sozialverträglich erfolgen kann.

Die durchschnittlichen Förderkosten im deutschen Steinkohlenbergbau betragen 1990 rund 259 Mark je Tonne Steinkohle. In realer Geldwertrechnung, d. h. ohne Berücksichtigung von Lohn- und Preissteigerungen, reduzieren sich die Förderkosten bis zum Ende des Jahres 2005 auf 236 Mark je Tonne. In diesen Förderkosten sind allerdings noch Alt- und Sonderlasten enthalten. Die Kohle-Kommission hat vorgeschlagen, den deutschen Steinkohlenbergbau von diesen Lasten zu befreien. Insgesamt würden die Alt- und Sonderlasten für das Jahr 2005 mit real 17 Mark je Tonne ermittelt, so daß sich dann Nettokosten von durchschnittlich 219 Mark je Tonne errechnen.

### Sorgfältige und sinnvolle Arbeit bescheinigt

Eine Gruppe neutraler Gutachter bestätigte, daß die Planungen sorgfältig erarbeitet, bergmännisch sinnvoll und die Kostenplanungen schlüssig durchgeführt worden sind.



Bundeswirtschaftsminister Jürgen Mollmann

### Wirtschaftsminister nicht einverstanden

Bundeswirtschaftsminister Jürgen Mollmann gibt sich mit diesem Vorschlag des deutschen Steinkohlenbergbaus nicht zufrieden. Die Vorlage würde dem notwendigen Subventionsabbau nicht gerecht werden, so der Minister. Eine Jahresförderung von 35 bis 40 Millionen Tonnen Steinkohle ab dem Jahr 2005 wäre für ihn realistisch.

In Gesprächen mit den Bergbauunternehmen, den Kohleländern und anderen Beteiligten wolle Mollmann unter Beachtung von Finanzierbarkeit und Subventionsabbau, Versorgungssicherheit, Energiemarkt sowie sozialen und regionalen Belangen" den Rahmen der künftigen Kohlepolitik längerfristig festlegen. Entscheidungen hierüber seien bald zu erwarten. La

## Sophia-Jacoba bei der Verkaufs- und Leistungsschau gleich zweimal präsent

„Leistungsstark in die Zukunft“ – unter diesem Motto stand die 5. Verkaufs- und Leistungsschau der Hückelhovener Werbegemeinschaft. Verständlich, daß unter den mehr als 50 Handwerkern, Einzelhändlern und Gewerbetreibenden auch der größte Betrieb der Region, die Sophia-Jacoba GmbH, nicht fehlen durfte.

Nachdem die Schirmherren der 5. Verkaufs- und Leistungsschau, Bürgermeister Oskar Ramöller und Stadtdirektor Horst Ginnuttis, die Veranstaltung am 12. April eröffnet hatten, konnten sich die Besucher, 18 000 sollten es während der dreitägigen Ausstellung werden, neben zahlreichen Ständen der Hückelhovener Geschäftswelt auch in einem Zelt der Bergerschule und an einem Informationsstand der Sophia-Jacoba-Tochter WEP (Wärme-, Energie- und Prozesstechnik GmbH) informieren.

### Großer Andrang am WEP-Stand

WEP-Geschäftsführer Hans-Joachim Gille konnte zusammen mit seinem Team unzählige Wißbegierige am WEP-Infostand begrüßen, weckte dieser doch unter dem Motto „Fernwärme für Hückelhoven“ das Interesse der meisten Leistungsschau-Besucher. Sie machten sich dann auch über Fernwärme aus Anthrazit und natürlich über Anschlussmöglichkeiten an das Hückelhovener Fernwärmenetz (siehe SJ-Wechselschrift 1/91) kundig.

Rückblickend auf den geradezu stürmischen Andrang am Informationsstand



WEP-Geschäftsführer Hans-Joachim Gille (r.) im Fachgespräch mit Dipl.-Ing. Herbert Feilermann, Geschäftsführer der Firma ABG-Isolfrö



Die SJ-Ausbildungsabteilung im eigenen Zelt. Schulleiter Wilczek (r.) und Ausbilder Landr (2. v. r.) beobachten gerade die Arbeit am Computer

meinte WEP-Mitarbeiter Bollen, daß die Bürger jetzt erkrankt hätten, „wie komfortabel Fernwärme ist“.

Aus Sicht der SJ-Tochter kann man auf das Ergebnis der Verkaufs- und Leistungsschau stolz sein; mehr als 200 neue konkrete Anfragen hinsichtlich einer Anschlussmöglichkeit ans Netz in Hückelhoven oder Rathem werden zur Zeit laut WEP-Mitarbeiter Schwarz bearbeitet. Man stehe, so Schwarz, mit all diesen neuen Kunden im Dialog.

### Ausbildungsabteilung mit eigenem Zelt

Neben dem Informationsstand der WEP war Sophia-Jacoba auch ein zweites Mal auf der diesjährigen Verkaufs- und Leistungsschau vertreten. In einem eigenen Zelt präsentierte sich die Ausbildungsabteilung des Unternehmens den Besuchern. Der SJ-Nachwuchs zeigte dort seinen Ausschnitt aus seinem theoretischen und praktischen Ausbildungsprogramm. Die Fertigkeiten, die bei den qualifizierten jungen Männern zu bestaunen waren, so-

wie ein nachgebildeter Lehrstuhl, in dem sich die Besucher einen kleinen Eindruck vom Untertagebetrieb im Steinkohlenbergbau machen konnten, stießen auf großes Interesse. Ein eigenes Preisrüttel mit anschließender Verlosung rundete das perfekte Programm der Ausbildungsabteilung ab. Nicht ohne Stolz verzeichneten die Organisatoren, Schulleiter Lothar Wilczek und seine Lehr- und Ausbildungsabteilung, den wohl größten Besucherandrang der gesamten Ausstellung in ihrem Zelt.

### Sophia-Jacoba gewinnt neue Freunde

Die 5. Verkaufs- und Leistungsschau der Hückelhovener Werbegemeinschaft war also ein großer Erfolg für das Unternehmen Sophia-Jacoba, das von seiner technischen Ausbildungsabteilung und von seiner Tochter WEP bestens repräsentiert wurde. Man konnte neue Freunde für Sophia-Jacoba, seitens der WEP neue Kunden und seitens der technischen Ausbildung neue Bewunderer des hohen Niveaus dieser Ausbildung, gewinnen. La

## Impressum

## Herausgeber:

Sophia-Jacoba GmbH  
Steinkohlenbergwerk

## Redaktion und Gestaltung:

Jürgen Lässer (La)  
Anschrift der Redaktion:  
Sophia-Jacoba GmbH  
Sophiastraße  
W-5142 Hückelhoven  
Telefon: 0 24 33/88 31 95

Fotos: Manfred Hamacher

Weitere Fotos: J. Fiedler, P. Hollender, Bundeswirtschaftsministerium, Fotoagentur Netzhaut, DRK

Druck: B. Kühlen K. Köhler, Mönchengladbach

## Sophia-Jacoba braucht jetzt Perspektiven

„Er reißt neue Gräben auf, die bis in den Kreis Heinsberg Auswirkungen haben. Er vergißt die Bergleute, die in den Nachkriegsjahren meine, eure und seine Stuben gewärmt haben – und das haben diese Bergleute nicht verdient.“ Solche und ähnlich deutliche Worte richtete Abteilungsleiter im DGB-Bundesvorstand, Heinz-Peter Benetreu, anlässlich seiner Festrede zur Hückelhovener Maikundgebung an die Adresse des Bundeswirtschaftsministers Jürgen Möllemann mit dem Hinweis, seine neuesten Angriffe nicht tatelenlos hinzunehmen. Etwa 300 Zuhörer folgten seinen Ausführungen.



Der Abteilungsleiter für berufliche Fortbildung im DGB-Bundesvorstand, Heinz-Peter Benetreu, war der Gastredner bei der Hückelhovener Maikundgebung.

Die Sonne blieb am „Tag der Arbeit“ aus. So versammelte man sich zur diesjährigen Maikundgebung statt auf dem Hartlepooler Platz kurzerhand in der Hückelhovener Aula. „Soziale Einheit in Frieden und Freiheit“ war das Motto des Deutschen Gewerkschaftsbundes, zu dem der Abteilungsleiter für berufliche Fortbildung im DGB-Bundesvorstand, Heinz-Peter Benetreu, erwartungsgemäß Stellung nehmen würde.

Nachdem die SJ-Bergkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Karl-Heinz Bach mit dem Marsch „Bergmannsgruß“ traditionsgemäß die diesjährige Veranstaltung eröffnet hatte, oblag es zunächst Christoph Wirtz, erster Vorsitzender des Gewerkschaftsausschusses Sophia-Jacoba, im Namen der IGBE und des Betriebsrates die Anwesenden zu begrüßen. Besonders willkommen hieß er den Hückelhovener

Bürgermeister und ehemaligen Bergmann Oskar Ramöler sowie Stadtdirektor Thorst Ginnrüttel. Ferner richtete er einen herzlichen Willkommensgruß an Arbeitsdirektor Heinz Preuß als Vertreter der Sophia-Jacoba-Geschäftsführung. Ausdrücklich hieß er auch den Betriebsratsvorsitzenden Franz-Josef Sonnen und seinen Stellvertreter Detlef Stab sowie die anwesenden Politiker willkommen.

### Politische und soziale Einheit

Zu Beginn seiner Festansprache ging Heinz-Peter Benetreu auf das diesjährige Motto des Deutschen Gewerkschaftsbundes ein. Er verdeutlichte zunächst noch einmal den Begriff der „Einheitsgewerkschaft“ und erläuterte, daß darunter nicht nur die organisatorische Zusammenfassung von Arbeitern, Angestellten und Be-

amten nach dem Prinzip „ein Betrieb – eine Gewerkschaft“ unter dem Dach des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu verstehen sei, sondern viel mehr, dahinterstecke. Schließlich handelte es sich um die Zusammenarbeit von Gewerkschaftsmitgliedern unterschiedlichen weltanschaulichen, konfessionellen und parteipolitischen Denkens und somit um eine der wichtigsten Gestaltungsfaktoren für eine demokratische Fortentwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft. Er forderte daher die Politiker, insbesondere der Christlich-Demokratischen Union, auf, endlich ihren Frieden mit den deutschen Gewerkschaften zu schließen.

An die Adresse der Politiker stellte Benetreu dann bezugnehmend auf die aktuelle Entwicklung in den fünf neuen Bundesländern die Frage, ob der Weg von einer sozialistischen Planwirtschaft zur sozialen

Marktwirtschaft nur über Massenarbeitslosigkeit, Armut und Hoffnungslosigkeit zu beschreiben sei. Schließlich wollte die Menschen dort nicht nur Demokratie, sondern auch Arbeit. Der Gewerkschaftler: „Viele Menschen fühlen sich getäuscht und enttäuscht. Sie fühlen sich verlassen und alleingelassen. Nicht wenige fühlen sich betrogen. Sie haben das Gefühl, unter eine neue Vormundschaft geraten zu sein.“ Daher dürfe es nicht zugelassen werden, „daß Investoren Fiktilestücke aus Unternehmen profitgierig kaufen, um ihre Marktposition zu verstärken und sich lästige Konkurrenz vom Halse zu halten. Diese Machenschaften haben nichts mit sozialer Marktwirtschaft zu tun. Dies ist nackter, blanker Kapitalismus.“ Die Gewerkschaften wünschten keine Spaltung zwischen Ost und West, aber man wolle, daß die Wahlversprechen eingehalten werden. Ziel der Gewerkschaften sei es, neben der politischen auch die soziale Einheit aktiv mitzugestalten, erklärte Benetreu dazu abschließend.

### Kritik am Wirtschaftsminister

Im Hauptteil seiner engagierten Rede, die mit viel Aufmerksamkeit und Sympathie verfolgt wurde, widmete sich der DGB-Funktionär dem Konflikt zwischen dem deutschen Steinkohlenbergbau und Wirtschaftsminister Jürgen Möllemann. Der Steinkohlenbergbau habe, so Benetreu, ein langfristig leistungs- und lebensfähiges Modell zur Kostenoptimierung der

58,7 Millionen Tonnen umfassenden Kohleförderung auf den Tisch gelegt. Sophia-Jacoba habe in diesem Konzept eine Überlebenschance, die noch größer werden könne, wenn die Kohle unter dem Flugplatz in Wildenrath kostengünstig zu erschließen sei. „Der Wirtschaftsminister hält dieses Modell für unzureichend. Er will eine noch größere Senkung der Jahresförderung. Er will auf eine Restgröße von 35–40 Millionen Tonnen reduzieren. Das ist ein Hammer, der gegen die Bergleute ausgehört wird.“ Man schaue als Gewerkschaft nicht tatelenlos zu, wenn Kohleregien ruiniert werden. „Sophia-Jacoba muß kurzfristig maßgebliche Entscheidungen für wichtige Investitionen treffen. Neue Felder müssen aufgeschlossen werden. Weichen für ein langes Fortbestehen von Sophia-Jacoba sind jetzt notwendig.“ Deshalb fordere er die Bundesregierung mit allem Nachdruck auf, unter Berücksichtigung der energiepolitischen Situation bei Einbeziehung der sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen klare Entscheidungen zu treffen.

### Weg von der Monokultur

Hückelhoven und der ganze Kreis Heinsberg dürften nicht an eine neue Grenze gedrückt werden. Diese Region dürfe nicht der Parkplatz zwischen Mönchengladbach und Aachen werden. „Wir wissen wie riskant eine wirtschaftliche Monokultur für Zulieferfirmen, für eine Stadt, für eine Region ist.“ Daher müßten auch an-

dere Industrien angesiedelt werden. Qualifikation und Ideenreichtum seien gefragt, damit es sich lohne, „im Kreis zu leben und zu arbeiten.“ Benetreu freue sich daher, „daß in der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Heinsberg endlich nach viel Mühen alle Städte und Gemeinden zusammengeschlossen sind.“ Er empfahl allerdings auch hier, einen besseren Kontakt zu den Gewerkschaften aufzubauen, denn „auf die Erfahrungen und den Informationsstand der Betriebs- und Personalräte kann eine Wirtschaftsförderungsgesellschaft nicht verzichten!“

### Benetreu kritisierte Politik

Obwohl selbst CDU-Mitglied, übte Benetreu zum Ende seines Referates Kritik an der Bundesregierung. Betrachtete man die zusätzlichen Abgabenerhöhungen, sei ein wichtiges Wahlversprechen, das besonders die Arbeitnehmer betreffe, gebrochen worden. Denn rund 35 Millionen Arbeitnehmer werden, so Benetreu, mit höheren Abgaben belastet, wobei man andererseits 680 000 „Steinreichen“ in Deutschland rund 6,5 Milliarden Mark an Steuern erlassen wolle. Abschließend rief der DGB-Funktionär alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die noch abseits stünden, auf, sich den Gewerkschaften anzuschließen, denn „nur gemeinsam sind wir stark.“ Und: „Denkt daran, Kampftag der Arbeiterschaft ist 365 mal im Jahr!“

## Türkischer Minister zu Besuch



Am 2. Mai besuchte der türkische Staatsminister für Bergbau, İbrahim Özdemir, im Rahmen der Wirtschaftsförderung für die Türkei die Schachtanlagen Sophia-Jacoba. Zweck seines Besuches bei Sophia-Jacoba war es, Erfahrungen aus dem Be-

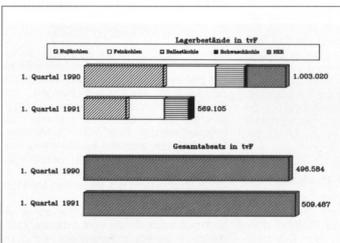
reich der Kohlenaufbereitung zu sammeln, will man doch in der Türkei eine moderne Aufbereitungsanlage errichten. Daher galt sein besonderes Interesse auch unserer Anlage in Rathem. Zum Abschluß des Besuches stellte sich die

türkische Delegation dem Fotografen (Staatsminister İbrahim Özdemir 6. v. l.). Die SJ-Begleiter, unter ihnen auch Bergwerksdirektor Hans-Görmur Rieth (4. v. l.), sind ebenfalls auf dem Foto zu sehen.

# Das erste Quartal 1991

## Absatz und Bestände

Im Vergleich zum ersten Quartal 1990 lagen im Berichtszeitraum im Bereich Absatz folgende Entwicklungen vor: Der Gesamtabatz stieg um fast 13 000 Tonnen (+2,6 Prozent) auf rund 510 000 Tonnen an. Der Auslandsabsatz sank um über 67 000 Tonnen (-28,2 Prozent), bedingt durch die im Vorjahresquartal aus der Nationalen Kohlenreserve nach Frankreich erfolgten Verkäufe. Der Inlandsabsatz konnte um mehr als 80 000 Tonnen (+31,1 Prozent) verbessert werden.

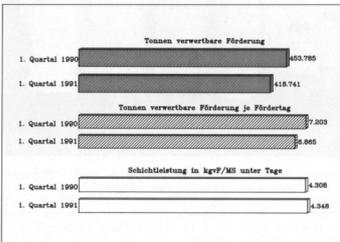


Im Verlauf des ersten Quartals 1991 nahmen die eigenen Lagerbestände (einschl. Rohwaschkohle) um über 97 000 Tonnen (-14,6 Prozent) auf rund 570 000 Tonne Kohle (verwertbar) ab. Bezogen auf die durchschnittliche Tagesförderung dieses Berichtsquartals betrug die statistische Reichweite der Lagerbestände noch 83 Fördertage.

## Produktion Grubenbetriebe

Die Sophia-Jacoba GmbH förderte im ersten Vierteljahr 1991 insgesamt fast 419 000 Tonnen Kohle, das waren über 35 000 Tonnen (-7,7 Prozent) weniger als im gleichen Quartal 1990. Der Anteil der verwertbaren Förderung an der Rohförderung lag mit 46,2 Prozent um 0,9 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert des Vorjahreszeitraumes.

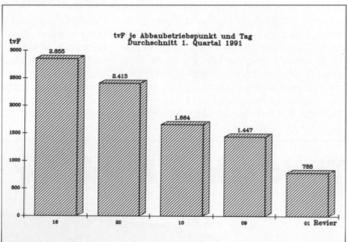
Die im Berichtsquartal erreichte durchschnittliche Tagesförderung betrug 6865 Tonnen, was im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahres einen Rückgang um 338 Tages-Tonnen (-4,7 Prozent) bedeutet. Mit 61 Fördertagen standen gegenüber dem Vorjahresquartal zwei Fördertage (-3,2 Prozent) weniger zur Verfügung.



Die im ersten Quartal 1991 erreichte Schichtleistung unter Tage von 4348 Kilogramm verwertbaren Förderung je Mannschaft (kgvF/MS) lag geringfügig über der des ersten Quartals 1990 (= 4308 kgvF/MS).

Im Abbau erzielte Revier 16 mit einer durchschnittlichen Tagesförderung von 2855 tVF pro Tag sowie Revier 20 mit 2413 tVF pro Tag Quartals-Höchstwerte. In den einzelnen Monaten des ersten Quartals 1991 erbrachten folgende Abbaureviere die Spitzenwerte:

Monat 1991	Revier	durchschnittliche Tagesförderung	Reviersteiger
Januar	16	2.331 tVF/d	Raschen
	20	2.000 tVF/d	Yildirim
Februar	20	3.164 tVF/d	Yildirim
	16	2.540 tVF/d	Raschen/Müller
März	16	3.258 tVF/d	Müller
	20	2.154 tVF/d	Yildirim



Im ersten Quartal 1991 wurden insgesamt fast 3360 m Strecken in den Flözen aufgefahren, das waren im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahres 280 m (-7,7 Prozent) weniger. Der Anteil der mit Teilschnittmaschinen im Flöz aufgefahrenen Strecken betrug fast 62 Prozent. An Auf- und Abbau wurden fast 650 m erstellt, das waren über 110 m (-14,9 Prozent) weniger als im Vorjahresquartal.

Revier	Auffahrung	Betriebspunkt	Reviersteiger
30 TSM	733 m gesamt 12,1 m/d	Flözstr. Merl W 1, Ortsquersch. Diag. 4618	Miczka
32 TSM	557 m gesamt 10,9 m/d	Flözberg Rauschenwerk Diagonal 4326	Joswig

In der Ausrichtung lag man mit einer aufgefahrenen Strecke von über 440 m Gestein mehr als 480 m (-52,1 Prozent) unter den Werten des Vorjahreszeitraumes.

## Produktion Brikketfabriken

Der Vergleich des ersten Quartales 1991 mit dem Vorjahreszeitraum zeigt, daß der Ausstoß an Formkohlen insgesamt um mehr

als 78 000 Tonnen auf etwas über 139 000 Tonnen gesteigert, d. h. mehr als verdoppelt werden konnte (+128,1 Prozent). Hierbei stieg die Herstellung von RA-Briketts um nahezu 44 000 Tonnen (+320,7 Prozent) auf rund 58 000 Tonnen und die Produktion von Extrazit um fast 34 000 Tonnen (+71,89 Prozent) auf über 81 000 Tonnen an.

## Belegschaft

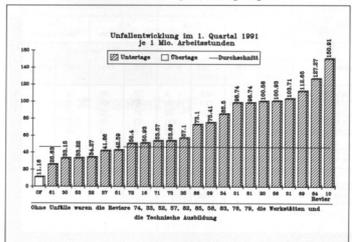
Am letzten Arbeitstag des ersten Quartals 1991 betrug der Gesamtbelegschaftsstand (ohne Firmen) 4002 Mitarbeiter/innen. Damit lag im Vergleich zum Ende des ersten Quartals 1990 ein Rückgang von 96 (-2,3 Prozent) Beschäftigten vor. Im einzelnen veränderten sich die Belegschaftsgruppen im Zeitraum vom Ende des ersten Quartals 1990 bis zum Ende des ersten Quartals 1991 (jeweils Stand letzte Arbeitstag) wie folgt: Arbeiter unter Tage -122, Arbeiter über Tage +7, Angestellte unter Tage +8, technische Angestellte über Tage +4 und Angestellte in der Verwaltung +7.

Die Zahl der ausländischen Mitarbeiter (Arbeiter und Angestellte) zum Ende des ersten Quartals 1991 ging gegenüber dem Stand Ende Vorjahresquartal um 24 auf 806 zurück; damit belief sich ihr Anteil an der Gesamtbelegschaft auf 20,1 Prozent.

Ende März 1991 gehörten insgesamt 214 Auszubildende zur Gesamtbelegschaft. Davon standen 200 in einer technischen Ausbildung und weitere vierzehn in der Ausbildung zum/zur Industriekaufmann/-frau. Der Anteil der Auszubildenden an der Gesamtbelegschaft sank am letzten Arbeitstag des ersten Quartals 1991 rund 5,4 Prozent. Im Laufe des Berichtsquartals traten im Ausbildungsbereich folgende Veränderungen gegenüber dem Ende des Vorjahres auf: Ihr Auszubildendenverhältnis betendeten insgesamt 49 junge Leute, davon 23 Industriemechaniker und 19 Energieelektroniker, 1 Bergmechaniker und sechs kaufmännische Auszubildende. In das Auszubildendenverhältnis zum Energieelektroniker wurde ein Auszubildender neu aufgenommen.

Im ersten Vierteljahr 1991 wurden 3,09 Überschichten je 100 angelegte Arbeiter unter Tageverfahren, das bedeutet im Vergleich zum ersten Quartal 1990 mit damals 3,23 Überschichten/100 Arbeiter eine Reduzierung um 0,14 Überschichten/100 Arbeiter.

Die im Berichtsquartal entgangenen Schichten betragen 31,70 je 100 angelegte Arbeiter unter Tage und blieben damit um 0,95 unter dem Durchschnittswert vom ersten Quartal 1990. Wie im Vorjahresquartal erfolgte auch dieses Mal keine Kurzarbeit. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sanken die Ausfallschichten je 100 Angelegte infolge Freischichten um 1,06 auf 4,64 und infolge Krankheit um 0,33 auf 11,12 je 100 Angelegte. Bei den durch Tarifauflauf bedingten Freischichten erfolgte ein Anstieg um 0,74 auf 11,95 Ausfallschichten je 100 Angelegte.



Im ersten Quartal 1991 wurden für die Ausfallschichten im Krankheitsfall insgesamt fast 2,9 Millionen Mark aufgewendet, das waren über 18 000 Mark pro Arbeitstag. Die damit verbundene Kostenbelastung je Tonne verwertbarer Förderung (IFF) betrug 6,73 Mark/tVF. Sophia-Jacoba hatte im Berichtsquartal je durch Krankheit verursachte Fehlschicht Aufwendungen von mehr als 156 Mark, was gegenüber dem Vorjahresquartal eine Steigerung um 7,45 Mark/Fehlschicht bedeutet.

Die Zahl der durch Verletzung im ersten Vierteljahr 1991 verursachten Ausfallschichten sank gegenüber dem Vorjahresquartal um 0,39 auf 2,69 Schichten je 100 angelegte Arbeiter unter Tage.

Unfallentwicklung im 1. Quartal 1991		
Bereich	meldepflichtige Unfälle	Unfallziffer <sup>1</sup>
Abbau und Herrichtung	19	81,97
Aus- und Vorrichtung	17	53,47
Maschinenbetrieb unter Tage	8	61,68
Elektrobetrieb unter Tage	1	12,51
Logistik	9	77,38
<b>Grubenbetrieb unter Tage</b>	<b>54</b>	<b>62,40</b>
Tagesbetriebe	4	11,16
Werkstätten	0	0
Technische Ausbildung	0	0
<b>Übertagetriebe</b>	<b>4</b>	<b>7,83</b>
<b>Gesamtanlage</b>	<b>58</b>	<b>42,14</b>

<sup>1</sup>Unfälle je 1 Million geleisteter Arbeitsstunden

Von unserer Belegschaft konnten im ersten Quartal dieses Jahres insgesamt 67 Mitarbeiter für 25jährige treue Verbundnennzeit zum Unternehmen geehrt werden.

## Investitionsvorhaben

### Heizkraftwerk Derne:

Die Wirbelschichtfeuerung ist mit eingeschränkter Leistung in Betrieb - Um das Betriebsverhalten zu verbessern, erfolgen zur Zeit in mehreren Phasen Umbauten.

### Heizkraftwerk Hückelhoven: Umrüstung

Am 15. Februar 1991 wurde der Probetrieb Kessel 12 beendet. Die Inbetriebnahme der Rauchgasentschwefelungsanlage ist erfolgt. Der Kessel 13 wird zur Zeit angefahren.

### Heizkraftwerk Hückelhoven: Luftkondensator

Am 19. März 1991 erfolgte die Inbetriebnahme des Luftkondensators. Gegenwärtig werden die Restarbeiten durchgeführt.

### Heizkraftwerk Hückelhoven: Reserve- und Spitzenlastkessel

Die Aufträge für die Kessel 14 und 15 wurden vergeben. Mit den Demontearbeiten der Kessel 7 und 8 wurde begonnen.

### Heizkraftwerk Hückelhoven: Sanierung Kesselhausschornstein

Mit den Arbeiten wurde begonnen. Der Notschornstein wurde errichtet.



Der Kesselhausschornstein wurde saniert  
Heizkraftwerk Hückelhoven: Ascheentladung  
Schacht 4/HK  
Entsprechende Angebote liegen vor.

**Fernwärmeanschluß Industriegebiet  
Hückelhoven-Millich**

Für das neue Gewerbegebiet an der Rheinstraße wurden die Rohrverlegungsarbeiten abgeschlossen und die Anlage in Be-

**Zuwachs beim Primärenergieverbrauch  
in Westdeutschland, Einbruch in Ostdeutschland**

Nach ersten Berechnungen ist der Primärenergieverbrauch im 1. Quartal 1991 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres im ehemaligen Bundesgebiet um 8,2 Mio t SKE d. h. 8 Prozent deutlich gestiegen, in den neuen Bundesländern hingegen um 8,4 Mio t SKE d. h. 26 Prozent drastisch gesunken. Diese gegenläufige Entwicklung spiegelt die ganz unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung in den beiden Teilen Deutschlands wider.

In den **alten Bundesländern** hat sich der Mineralölverbrauch um 4,4 t SKE oder 11,5 Prozent erhöht, infolge der kühleren Witterung besonders ausgeprägt die Heizöl-nachfrage. Auch der Verbrauch von Kraftstoffen nahm weiter zu.

Der Steinkohlenverbrauch sank um 0,4 Mio. t SKE oder 2 Prozent. Die Kraftwerke setzten weniger Steinkohle ein; die Kokskohlenanfrage der Stahlindustrie sowie der Verbrauch im Wärmemarkt waren hingegen stabil.

Der Verbrauch von Erd-

gas lag insbesondere witterungsbedingt um 2,5 Mio. t SKE oder 11,6 Prozent über dem Vorjahresergebnis.

**Erweiterung 110 kV-Netz**

Die zur Zeit laufenden Arbeiten werden im 2. Halbjahr abgeschlossen sein.

**Schwefelgehaltssenkung in der  
Fornkohlenherstellung**

Mit dem Ziel der Schwefelgehaltssenkung in den Bindemitteln werden die Untersuchungen und Betriebsversuche mit verschiedenen Bindemitteln bzw. Bindemittelmischungen weitergeführt.

**Wohnanlage Vennstraße Rathem: Umbau und  
Erweiterung**

Die Ausschreibungen sind abgeschlossen. Die Bauarbeiten sind in vollem Gange.

**Weiteres Investitionsvorhaben 1991**

In seiner Sitzung vom 6. März 1991 genehmigte der Aufsichtsrat nachträglich für das Investitionsprogramm zur Fernwärmeerzeugung Rathem zwischen Bahnlinie und Schutzzentrum eine Investition in Höhe von 4 Millionen DM. Damit sind für das Investitionsprogramm 1991 insgesamt 18 Millionen DM genehmigt worden.  
Abt. USV/Lokmeier

gas lag insbesondere witterungsbedingt um 2,5 Mio. t SKE oder 11,6 Prozent über dem Vorjahresergebnis.

Die Stromerfahrungen sind gestiegen; die Stromausfuhren jedoch gesunken. Daher hat sich der konjunktur- und witterungsbedingte höhere Stromverbrauch kaum auf die Stromproduktion ausgewirkt.

Die Kernkraftwerke und Braunkohlenkraftwerke erzeugten mehr Strom. Die Beiträge von Kernenergie und Braunkoh-

le zur Energieversorgung erhöhten sich dadurch um jeweils 0,5 Mio. t SKE.

In den **neuen Bundesländern** war der Verbrauch bei allen Energieträgern rückläufig. Besonders ausgeprägt war mit 5,5 Mio. t SKE oder 25 Prozent der Rückgang bei der Braunkohle, die 70 Prozent des gesamten Primärenergieverbrauchs deckt. Infolge der Abschaltung aller Kernkraftwerksblöcke im letzten Jahr hat die Kernenergie keinen Beitrag mehr zur Stromversorgung erbracht.

**Primärenergieverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland 1. Vierteljahr 1990/91**

Energieträger	1. Vierteljahr				Veränderungen 1. Vierteljahr				Anteil in %			
	1990		1991		1990/1991		1991/1990		1990		1991	
	Bundesländer		Bundesländer		Bundesländer		Bundesländer		Bundesländer		Bundesländer	
	Alte	Neue	Alte	Neue	Alte	Neue	Alte	Neue	Alte	Neue	Alte	Neue
in Mill. t SKE												
Mineralöl	38,3	42,7	4,5	4,5	+4,4	+11,5	-0,2	-4	37	38	14	18
Gewerksolz	20,3	19,9	0,8	0,5	-0,4	-2,0	-0,3	-25	20	18	2	2
Erdgas	21,5	24,0	2,5	2,5	+2,5	+11,6	-1,0	-26	21	22	11	10
Kernenergie	13,4	13,8	1,1	-	+0,5	+4,0	-1,1	-10	13	12	3	-
Braunkohlen	7,8	8,3	22,5	17,0	+0,5	+6,0	-5,5	-25	8	8	69	70
Wasserkraft, Außenhandelsableitung	0,2	0,9	0,2	-0,1	+0,7	-0,3	-	0	1	1	0	0
Sonstige (Brennholz u. a.)	1,3	1,3	0,1	0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0	1	1	1	0
Insgesamt	102,8	111,0	32,7	34,3	+8,0	+8,0	-8,4	-26	100	100	100	100
- in Mill. t SKE												
1 PJ (Petajoule) = 10 <sup>12</sup> Joule	3 013	3 263	958	712	+240		-246					

1 Mill. t SKE entsprechen 29,3 PJ  
1 PJ (Petajoule) = 10<sup>12</sup> Joule

**Mit dem SJ-Infomobil in den fünf  
neuen Bundesländern auf Achse**

Seit nunmehr sechs Jahren ist das SJ-Infomobil auf Deutschlands und Europas Straßen unterwegs. Aber noch nie zuvor war die Nachfrage zur Verkaufunterstützung durch das Mobil so groß wie in jüngster Zeit durch die neuen Bundesländer.



Das Fahrzeug des SJH-Partners „Lausitzer Raumwärme GmbH Cottbus“ (Laura) vor dem SJH-Infomobil

Bis zum September sind sie ausgebuht, unsere „mobilen“ Mitarbeiter der Sophia-Jacoba Handelsgesellschaft. Solange nämlich präsentieren sie mit großem Engagement ihre „rollende Ausstellung“ täglich an anderen Orten in den neuen Bundesländern. Start war Anfang März in Fürstenwalde im Bundesland Brandenburg.

**Zunächst in Brandenburg  
unterwegs**

Mit dem Partner „Märkischer Brennstoffhandel GmbH Frankfurt/Oder“ wurden vom 4. bis zum 15. März Informationen an verschiedenen Plätzen angeboten. Nachdem man den interessierten Bürgern in Fürstenwalde das Angebot der rollenden Ausstellung nahebringen konnte, besuchte das SJH-Team mit seinem Wagen in

den folgenden Tagen die Orte Strausberg, Eggersdorf, Müncheberg, Seelow, Letschin und Bernau. Überall stieß man auf großes Interesse. Seit Mitte April übrigens setzt unser dortiger Partner ein eigenes Mobil ein, um der Bevölkerung noch mehr Information über Brennstoffe und Heizungstechnik vor Ort zu geben.

**Weitere Einsätze folgen**

Vom 17. bis zum 28. März sowie vom 8. bis zum 15. April folgten weitere Einsätze. Diesmal war man mit und für „Brennstoffhandel und Dienstleistungs GmbH Sachsen-Anhalt“ in Bernburg (siehe Pressebericht Bernburger Zeitung). Dessau, Wittenberg, Köthen, Eisleben, Naumburg, Saarghausen und Halle unterwegs. Vom 16. bis zum 30. April schließlich präsentierte das Team in Zusammenarbeit mit

dem Partner „Lausitzer Raumwärme GmbH Cottbus“ das Infomobil in Bad Liebenwerda, Elsterwerda, Lauchhammer, Großräschen, Finsterwalde, Doblug-Kirchhain, Lübben, Kolkwitz, Gallinchen, Forst, Spremberg, Hoyerswerda und Bernsdorf.

Im Mai war dann die „Ostsächsische Brennstoffhandel GmbH Dresden“ der Partner, für den man Verkaufunterstützung betrieb. Man war vom 2. bis zum 12. Mai in Görlitz, Bautzen, Pirna, Dresden und Meißen für die Bürger da. In den beiden darauffolgenden Wochen galt es den Interessierten in Freiberg, Annaberg, Hohenstein, Flöha, Aue, Zwickau, Werdau, Reichenbach und Auerbach die breite Produktpalette zu offerieren. Partner war die „Chemnitzener Brennstoffhandel GmbH“.



## Heute noch Infomobil auf dem Karlsplatz

Ein Infomobil von Sophia Jacoba aus Hückelhoven (bei Mönchengladbach) steht seit gestern auf dem Bernburger Karlsplatz. Mitarbeiter der Firma informieren in Zusammenarbeit mit der Bernburger Brennstoffhandel GmbH (ehemals Kohlenhandel) über Anthrazitkohle als Substitution für bekannte Brennstoffe. Anthrazitkohle, so die Mitarbeiter, ist wegen des geringen Ascheanteils und der umweltfreundlichen geringen Emissionen die hochwertigste Kohle, die es gibt. Die Beratungen erfolgen heute noch von 10 bis 17 Uhr. Foto: Schreiber

Artikel aus der „Berneburger Zeitung“ vom 19. März 1991

## Bergwerksdirektor Rieß stellte Modell „Wildenrath“ der Belegschaft vor

Bei der zweiten Betriebsversammlung dieses Jahres am 16. Juni in der Hückelhovener Aula wurde den Belegschaftsmitgliedern von Bergwerksdirektor Rieß das „Modell Wildenrath“, d. h. die Abbaufähigkeit und -würdigkeit des unter dem Militärflughafen in Wildenrath gelegenen Kohlenfeldes, anhand von Schaubildern vorgestellt. Zuvor oblag es aber dem Betriebsratsvorsitzenden, Franz-Josef Sonnen, einen Auszug aus der Unternehmensbilanz und anschließend den Tätigkeitsbericht des Betriebsrates vorzutragen.

1990 an Substanz verloren

Zu Beginn seiner Ausführungen stellte der Betriebsratsvorsitzende fest, daß man im Jahr 1990 an Substanz verloren habe, obwohl Sophia-Jacoba etwa 400 000 Tonnen mehr Steinkohle abgesetzt als gefordert habe. Dies begründete sich dadurch, so Sonnen, daß einem Verkaufspreis von durchschnittlich 300 Mark je Tonne, Erzeugerkosten von etwa 307 Mark je Tonne Steinkohle entgegenstünden.

Mißstände und Veränderungen innerhalb des Betriebes

Die neuen **Getränkautomaten**, die an den Schachtanlagen 4/6 und 5 versuchsweise aufgestellt wurden, „erfreuen sich wachsender Beliebtheit“, begann Sonnen seine weiteren Ausführungen. Ein erster Schritt „um Getränkeautos aus dem Betrieb herauszuhalten“, könnten diese doch, wenn sie achtsam auf das Förderband geworfen werden, zu Schwierigkeiten bei der Kohlenaufbereitung führen.

Bei sämtlichen Einsätzen konnten die jeweiligen Partner von ihren Lägern mindestens drei SJ-Produkte (RA-Briketts, Extrakt und Anthrazit Nuß 2) anbieten und auch liefern. Ein Verkäuferteam des Brennstoffhandels war immer anwesend, nahm Bestellungen direkt an und verkaufte in PVC-Tüten abgefüllte Kleinmengen. Nach Beendigung der jeweiligen Aktionen der SJH-Mannschaft obliegt es auch weiterhin in Zukunft diesen Teams, Informationen und Kundenbetreuung vor Ort weiterzuführen. Mitarbeiter aus Einkauf, Verwaltung, Technik, Lager und anderen Abteilungen der Geschäftspartner nutzen gerne und oft die Gelegenheit, bei den SJH-Kollegen Informationen über Steinkohle zu erhalten, denn jahrzehntelang stand die Steinkohlenpalette dort nicht zur Verfügung.

Großes Interesse

Durch Plakate, Handzettel, Annoncen in der Tageszeitung, Presseberichte und Rundschreiben eingeladen, folgten an allen Orten zahlreiche Bürger dem Aufruf, sich über die Vorteile des Heizens mit Anthrazit zu informieren. Die in den PVC-Tüten abgepackten Mengen fanden großen Absatz. Auch Foto auf der Rückseite dieses Heftes). Vereinzelt wußten Bürger, die bereits mit Anthrazit geheizt hatten, von Vorteilen dieses Brennstoffs zu berichten.

Der Terminkalender ist mit neuen Aktionen unter anderem in den Bereichen Limmenau, Saalfeld, Weimar, Gera, Leipzig, Schwerin und Sebnitz gefüllt. So leistet das SJ-Infomobil weiterhin seinen Beitrag, um in den neuen Bundesländern über Anthrazit zu informieren. La SJH Fiedler

Liebe Kolleginnen und Kollegen !

In einer Betriebsversammlung soll die Belegschaft über die Ereignisse im Unternehmen informiert werden. In ihr gibt es aber auch Gelegenheit,

- Fragen zu stellen,
- Anregungen zu geben und
- Kritik zu üben.

Da es nicht jedermanns Sache ist, vor versammelter Mannschaft zu sprechen, haben wir einen Vordruck und in den Betriebsratszimmern abgeben. Dies bedeutet nicht, daß in der Versammlung keine Wortmeldungen mehr zugelassen werden.

Wer sich schriftlich meldet, muß dies unter Angabe seines Namens machen. Sollte eine namentliche Nennung nicht gewünscht werden, dann muß dies auf dem Vordruck angegeben sein.

Dies ist ein Versuch und läuft zunächst für 1 Jahr.

Glückauf  
F. J. Sonnen

Name: .....  
P.-Nr.: ..... Abteilung/Periode: .....

Ich habe für die nächste Betriebsversammlung folgendes

- Frage,
- Anregung,
- Kritik

Ich möchte namentlich  genannt/nicht genannt werden.  
\* nicht zutreffendes streichen

nung zu tragen, werde man die Benutzungsgebühren für Belegschaftsmitglieder, deren Angehörige und für Werkfremde erhöhen müssen. Auch werden sich die Öffnungszeiten ändern.

Für Belegschaftsmitglieder, die an das **Fernwärmenetz** angeschlossen sind, habe man Regelungen sowohl für die Anschlußkosten als auch für die Verrechnung der verbrauchten Energie gefunden.

Wegen bis zu 24 **Fehlschichten** pro Jahr sei zwölf Belegschaftsmitgliedern die Kündigung ausgesprochen worden. Vielleicht, so Sonnen, sei bereits wegen dieser Kündigungen der Krankenstand von elf auf sieben Prozent zurückgegangen.

Das **Anpassungsprogramm** führte Sonnen weiter aus, sei abgeschlossen. Die Zukunft werde zeigen, ob weitere Anpassungsmaßnahmen folgen müssen.

Zur **Situation Sophia-Jacobas** merkte der Betriebsratsvorsitzende an, daß Kosten von etwa 750 Millionen Mark für die Erschließung des Südfeldes im Optimierungsmodell (s. Seite 2) zu veranschlagen seien. Um den Bemühungen, mit möglichst geringem Aufwand Erschließungs- und Abbauperspektiven zu eröffnen, gerecht zu werden, habe man bei Sophia-Jacoba ein verändertes Modell konzipiert. In diesem Modell „Wildenrath“ seien die Kohlenlagerstätten, die sich unter dem Militärflughafen befinden, einkal-

kuliert. Ebenfalls sei der Nordteil des Südfeldes insoweit eingerechnet, daß man es ankratzt, aber für die Zukunft nicht kaputt macht.“ Daraufhin stellte Bergwerksdirektor Rieß dieses Modell vor.

Modell „Wildenrath“

Zunächst wurde anhand von Schaubildern den anwesenden Belegschaftsmitgliedern ein Überblick über das gesamte Grubenfeld gegeben. Es war von vornherein sehr deutlich zu erkennen, daß das Flughafenfeld „wie ein Pfahl im Fleisch“ in mitten des Grubenfeldes liegt. Nachdem Rieß die Überlegungen bezüglich des Gesamtgrubenfeldes erläutert hatte, kam er auf dieses Flughafenfeld zurück. „Es interessiert uns im Moment nur die Zusage, daß wir im Jahr 1997 dort abbauen dürfen.“ Nur dann hätten die alternativen Rechnungen, die anschließend noch näher erörtert wurden, einen Sinn. (In der nächsten Werkzeitschrift wird ausführlicher über dieses Modell „Wildenrath“ berichtet).

Aufruf zum gemeinsamen Kampf

Im Anschluß an die Ausführungen des Bergwerksdirektors forderte Franz-Josef Sonnen die Belegschaft erneut auf, auf das Angebot, das seitens des Gesamt-

verbandes des Deutschen Steinkohlenbergbaus vorgelegt worden ist, gemeinsam zu kämpfen, wie es in den vergangenen Tagen bereits in Düsseldorf und in Saarbrücken geschehen sei.

Beteiligung an Versammlungsdiskussion auch schriftlich möglich

Da es schließlich nicht jedermanns Sache sei, vor versammelter Mannschaft zu sprechen, so Sonnen abschließend, habe man einen Vordruck entworfen (s. oben), auf dem man sein Anliegen eintragen und in den Betriebsratszimmern abgeben könne. Jeder Mitarbeiter hat damit also die verbesserte Möglichkeit, sich an dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ bzw. „Anfragen und Aussprache“ zu beteiligen. In Zukunft, zunächst auf ein Jahr beschränkt, soll allen Belegschaftsmitgliedern dieser besondere „Service“ geboten werden.

Dr. Horn liebt Dank ausrichten

Abschließend ergriff Bergwerksdirektor Rieß noch einmal das Wort und dankte der Belegschaft im Namen des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Heinz Horn für den Fleiß und den sachgerechten Einsatzwillen, den sie in der Vergangenheit erbracht habe. „Machen Sie weiterhin in dieser Form Ihre Arbeit und lassen Sie sich nicht irritieren!“

## Erster gesamtdeutscher IGBE-Kongreß

Der 15. ordentliche Kongreß der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie in der Dortmund Westfalenhalle stand unter einem besonderen Zeichen, war er doch zugleich der erste gesamtdeutsche IGBE-Kongreß nach dem Fall der Mauer. So war auch die neue Rolle, die der Traditions-gewerkschaft nach der Wiedervereinigung zukommt, das Hauptthema der Eröffnungsrede des Vorsitzenden Hans Berger.



15. Gewerkschaftskongreß der IG Bergbau und Energie vom 7. bis 11. 5. 1991 in Dortmund  
Foto: Fotoagentur Netzhaut

### Veränderte Situation der IGBE

Etwas 1800 Teilnehmer, darunter 400 Delegierte, die 576 000 Gewerkschaftsmitglieder im geeinten Deutschland vertreten, hörten zur Eröffnung des Kongresses eingetragene Worte des IGBE-Vorsitzenden Hans Berger zur Wiedervereinigung und zur dadurch veränderten Situation der IGBE: „Die organisatorischen und politischen Prinzipien der bisherigen IG Bergbau und Energie“ so Berger, „sind nicht umstritten. Aber die Gewichte in unserer Mitgliedschaft haben sich erkennbar verschoben. Zu unseren bisherigen Mitgliedern im Steinkohlenbergbau, in der

Braunkohle, im Kaliberbau, bei der Erdöl- und Erdgasgewinnung, im Erzbergbau sowie in den Kraftwerken sind mehr als 250 000 Beschäftigte verschiedener Bergbauzweige und der Energie- und Wasserwirtschaft als Mitglieder aus den fünf neuen Ländern hinzugekommen. Neben unseren traditionellen Revieren an Rhein, Ruhr und Saar treten Thüringen, Sachsen und Lausitz als neue Schwerpunkte hinzu. Und noch etwas hat sich nachhaltig verändert. Ein Drittel aller Mitglieder sind Frauen. Damit dürfte unser oft belächeltes und exklusives Dasein als Männergewerkschaft ein Ende haben. Ich glaube, liebe Kolleginnen und Kollegen,



Die SJ-Delegierten beim Kongreß (v. l. n. r.): Hans-Gerd Franken, Manfred Küsters, Horst Stangier, Franz-Josef Sonnen

wir sind uns darüber einig, daß auch dies eine Bereicherung ist.“ Schließlich meinte Berger, daß die Zeit der Provisorien und Übergangslösungen vorbei sei. „Wir sind eine Gewerkschaft, alle Mitglieder haben gleiche Rechte und Pflichten.“

### Sicherheit durch heimische Energien

Zur aktuellen energiepolitischen Diskussion Stellung nehmend, warnte der IGBE-Vorsitzende davor, Stein- und Braunkohle in Ost und West gegeneinander auszuspielen. „Jeder Kündige weiß doch“, so Hans Berger, „daß solche Alternativen gar nicht bestehen. Jede Tonne Steinkohle, die in unseren Kraftwerken eingesetzt wird und die nicht aus heimischer Förderung stammt, ist eine Tonne Unsicherheit. Und genauso gilt, daß mit jedem Braunkohlentagebau, der nicht mehr als langfristige Brennstoffbasis für die Kraftwirtschaft zur Verfügung steht, der Weg gegen ein wird für den Einsatz importierter Kohle.“

### Energiepolitischer Konsens

Übereinstimmend hoben anschließend Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU), die Ministerpräsidenten Johannes Rau (SPD) und Oskar Lafontaine (SPD), der FDP-Vorsitzende Otto Graf Lambsdorff und der DGB-Vorsitzende Heinz-Werner Meyer die Notwendigkeit eines neuen energiepolitischen Konsens hervor. Einigkeit gab es ebenfalls darin, daß die Atomenergie als „Übergangsweg“ angesehen und die atomare Entsorgung schnellstens gelöst werden müsse.

### Wahlergebnisse

Bei den ersten gesamtdeutschen Wahlen zum geschäftsführenden Vorstand der IGBE wurde der in Alsdorf gebürtige Hans Berger erster Vorsitzender. Dieses Amt hatte Berger zuvor bereits für die IG Bergbau und Energie der elf alten Bundesländer inne. Als zweite Vorsitzende wählten die Delegierten Fritz Kollorz und Klaus Südhof. Zu den weiteren Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstandes zählen Gabriele Glaubrecht, Manfred Kopke, Dieter May, Josef Windisch und Peter Witte. Bei der anschließenden Wahl der ehrenamtlichen Mitglieder des IGBE-Hauptvorstandes wurde unter anderem Franz-Josef Sonnen, Betriebsratsvorsitzender bei Sophia-Jacoba, im Amt bestätigt. La

sophia-jacoba 291

## „Sonderbewetterung in Steinkohlenbergwerken“

„Um sowohl die gemeinen bösen Wetter als auch die schlagenden Wetter und Schwaden aus einem Grubengebäude zu verbannen, muß man einen recht lebhaften Wetterwechsel herstellen“ (ein ehemaliger Schüler der Königlich Sächsischen Bergakademie zu Freiberg, 1830).

Nach mehr als 160 Jahren steht die Frage der ausreichenden Bewetterung immer noch im Vordergrund des Grubenbetriebes, insbesondere die Sonderbewetterung von Streckenvortrieben. Deshalb untersuchte die Prüfstelle für Grubenbewetterung und Klimatisierung (DMT-Institut für Bewetterung und Klimatisierung) als vom Landesoberbergamt Nordrhein-Westfalens autorisierte Fachstelle jährlich über 40 maschinelle Streckenvortriebe und deren Sonderbewetterungseinrichtungen im Hinblick auf sicherheitliche Überwachung und betriebliche Belange.

Bisher fehlte der betrieblichen Praxis ein Handbuch, das den neuesten Wissensstand über die Sonderbewetterung zusammenfaßt. Mit dem neuen Glückauf-Betriebsbuch Nr. 36 „Sonderbewetterung in Steinkohlenbergwerken“ stellt Dr. Ing. Klaus Graumann besonders den Wetteringenieur, Planungsingenieur und Bergbehörden Betriebsberufungen und Forschungsergebnisse geschlossen zur Verfügung. Er zeigt in seinem Buch auf 256 Seiten und mit 101 Abbildungen wissenschaftliche Grundlagen, sicherheitliche Anforderungen und betriebliche Lösungen. In acht logisch aufeinander aufgebauten Kapiteln vermittelt der Autor Verständnis für die sicherheitlichen Belange, deren Erfüllung dem Betriebsmann oft eine schwere Pflicht ist und gibt Ansatzpunkte für künftige Entwicklungsarbeiten.

Grundlage für alle Untersuchungen und Ergebnisse bilden die im Jahr 1980 eingeführten „Richtlinien für die Errichtung, den Betrieb und die Überwachung von Sonderbewetterungsanlagen in Grubengebäuden des Steinkohlenbergbaus“ (Sonderbewetterungs-Richtlinien), die im Anhang des Buches vollständig abgedruckt sind. La

## Unternehmensverband jetzt in Hückelhoven

Seit dem 1. April dieses Jahres hat der Unternehmensverband des Aachener Steinkohlenbergbaus e. V. eine neue Adresse: Seine Büroräume befinden sich nunmehr im Sophia-Jacoba Verwaltungsgebäude in Hückelhoven (Sophia-Jacoba GmbH, Steinkohlenbergwerk, Hückelhoven, Sophiestraße, Telefon: 0 24 33 / 88 37 00).

Mit dem Umzug vom bisherigen Domini-

sophia-jacoba 291

## Sonderbewetterung in Steinkohlenbergwerken

Von Klaus Graumann



Glückauf-Betriebsbücher Band 36

zu Aachen, im Haus der Kohle, nach Hückelhoven ist der Unternehmensverband nach den Worten seines Geschäftsführers Clemens von Blanckart „der Kohle gefolgt“. Denn ab 1993 wird Sophia-Jacoba die einzige Steinkohlenteiche im Aachener Revier sein. In Aachen war der Unternehmensverband seit 1951 ansässig, zunächst in der Bergschule an der Goethestraße,

und seit 1988 im Haus der Kohle an der Buchkremerstraße, im Herzen der Kaiserstadt.

Zu den Aufgaben des Unternehmensverbandes, einer der tragenden Vereinigungen im Gesamtverband des deutschen Steinkohlenbergbaus, gehört die Vertretung der Unternehmen des Aachener Steinkohlereviers als Tarifpartner in sozialen Fragen. La

## Ideen, die sich auszahlen

Zu seiner 68. Sitzung trat am 19. Februar 1991 der Bewertungsausschuss für das Betriebliche Vorschlagswesen der Sophia-Jacoba GmbH zusammen. Zum Ergebnis der erfolgten Bewertungen der Verbesserungsvorschläge die folgende Übersicht:

Gruppe	Bedeutung	Prämienbereich	Anzahl	Prämie <sup>1)</sup>
Sondergruppe	äußerst wertvoll	unbegrenzt	0	
A	besonders wertvoll	1.000-1.500 DM	1	1.200 DM/Vv
B	bedeutend	600-1.000 DM	6	800 DM/Vv
C	mittel	300- 600 DM	8	498 DM/Vv
D	gering	bis 300 DM	8	144 DM/Vv
E	unwesentlich	Sachprämie	30	
F	abzulehnen	entfällt	2	
abschließend beurteilt/davon Geldprämie			55/23	498 DM/Vv
Vorprämie zurückgestellt			2	6 100 DM/Vv
			6	
Summe			63	946 DM/Vv
davon Nachbewertungen			13	

<sup>1)</sup> Je Verbesserungsvorschlag (Vv) dieser Gruppe erreichte durchschnittliche Grundprämie

Von den 55 abschließend bewerteten Vorschlägen wurden 23 mit einer Geldprämie und 30 mit einer Sachprämie honoriert. Alle Einreicher dieser Verbesserungsvorschläge nehmen an der Tombola des Betrieblichen Vorschlagswesens für das Jahr 1991 teil. Zwei weitere Verbesserungsvorschläge mußten abgelehnt werden, da sie gegen Sicherheits- und andere Bestimmungen bzw. anerkannte Regeln der Technik verstießen. Zwei Verbesserungsvorschläge wurden vorprämiiert. Zwecks noch erforderlicher weiterer Abklärungen wurden sechs Verbesserungsvorschläge zurückgestellt.

### Geldprämien

Es wurden für abschließend bewertete und vorprämiierte Verbesserungsvorschläge insgesamt 21 976 Mark ausgezahlt, u. a. auch an diese Einreicher: Berens, Florack, Rozmann, Kerschgens, Schollmann, Sliopen, Thonnissen, Villemont

### Sachprämien

erhielten u. a. die Mitarbeiter Birk, Borek, Cremers, Frenken, Jach, Janczyk, Jaensch, Kohlen, G. Müller, Oostrum, Prosser, Scheeren, Skirde. Aus der Fülle der abschließend beurteilten und prämierten Verbesserungsvorschläge hier nur in Kurzform einige der mit „besonders wertvoll“ bis „mittel“ bewerteten Vorschläge:

### Brückenfeld

Die Brückenfelder werden bisher mit Vorpfändhaken und 5-m-Vorpfändhaken aufgelahren. Um auf Höhe zu kommen, werden die Vorpfändhaken mit Holzkeilen oder Stäbe werden mit Keilen oder Pfeilerholz auf Höhe gebracht.

Zur Verbesserung wird vorgeschlagen, Brückenfelder mit Vorpfändständern aufzuführen, die sofort durch Schubstiftschrauben und Schloßunterteil mit den Drillings- und Brückenfeldständern fest verbunden werden. Durch die Vorpfändständer, die als Unterzüge im Brückenfeld eingebaut werden, kann das Brückenfeld sicherer und sauberer aufgelahren werden, außerdem bekommt es einen besseren Halt.

In der Begutachtung wird darauf hingewiesen, daß der Verbesserungsvorschlag sich nur auf die Vorpfändung der Brückenfeldbaue beziehen. Wenn die 36-kg-TH-Stäbe in Niveau und Richtung ausgerichtet sind, brauchen die BF-Kappen nur noch aufgelegt und nicht mehr einzeln in Richtung und Niveau eingerichtet zu werden. Hierdurch wird im wesentlichen die Organisation erleichtert und in besonderem Maße die Qualität des Arbeitsergebnisses verbessert.

Gruppe A, Grundprämie: DM 1200, (erzielt Prämie: DM 1200

### Bolzen am Strebpanzer

Beim Demontieren eines Strebpanzers ist es schwierig und zeitaufwendig, die am versatzseitigen Sonderglied befindlichen Imbuschrauben zu lösen. Es wird vorgeschlagen, diese Imbuschrauben entsprechend durch Bolzen zu ersetzen.

In der Begutachtung wird ausgeführt, daß bereits beim Ausbau des Strebpanzers in Rev. 18 der vorgeschlagene Ersatz der Imbuschrauben durch entsprechende Bolzen sich sehr positiv bemerkbar gemacht hat. Eine wesentliche Einsparung an Zeit und Material wurde erreicht. Aufgrund dieses Erfolges sollten in Zukunft nur noch Bolzen an Stelle der Imbuschrauben eingesetzt werden.

Gruppe B, Grundprämie: DM 1000, insgesamt erzielte Prämie: DM 1300 (Sowa)

### Umrüstung von Verbindungshäuben

Unter Tage werden die Förderbänder u. a. mit Stirnradgetrieben (BEA-G III 600H) angetrieben. Diese Antriebe werden mit Zweibackensbremsen gebremst. Da aus sicherheitstechnischen Gründen eine höhere Bremskraft, eine bessere Handhabung und technisch auf dem neuesten Stand stehende Bremsen gefordert werden, wurden Scheibenbremsen, Bremszangen, Verbindungshäuben und Drehmomentsützen vorgestellt (kompletter Beschaffungspreis etwa 2750 Mark).

Die Einreicher schlagen vor, die im Betrieb vorhandenen Verbindungshäuben (etwa 84 Stück), die ansonsten verschrotet wurden, konstruktiv für den Scheibenbremsenbetrieb zu ändern. Die Umbaukosten liegen bei ca. 500 Mark je Stück. Bei dem vorläufigen Bedarf von etwa 50



Verbindungshäuben und Drehmomentsützen würde man auf diese Weise ca. 117 000 Mark einsparen. Die Änderung einer Verbindungshäube wurde bereits erfolgreich durchgeführt.

Beurteilung:

Der Gutachter weist darauf hin, daß dieser Verbesserungsvorschlag bereits in

der Herrichtung Rev. 2 eingeführt wird. Er sieht des weiteren auch Vorteile, die durch die Umrüstung der vorhandenen Verbindungshäuben auf Brems Scheibenbetrieb dadurch entstehen, daß wir in absehbarer Zeit ein einheitliches System und mehr Sicherheit im Betriebsablauf bekommen.

Gruppe B, Grundprämie: DM 1000, erzielte Prämien: Hasse DM 550 und Daum DM 650 (Hasse und Daum)

### Ankern der Unterzüge

Beim Rauberfahren muß vor den zu raubenden Schildein Unterzug eingezogen werden. Wenn das Schild geräumt ist, müssen die Hydraulikstempel und auch die Unterzugschienen vorne wieder entfernt werden.

Durch das vorgeschlagene Anknüpfen der Unterzüge bleibt eine ständige Verbindung zum Hangenden, und das ansonsten erforderliche Setzen und Rauben der Hydraulik-Einzelstempel entfällt.

Die Begutachtung führt aus, daß dieses Verfahren bereits in Revier 11 eingesetzt und auch bei der Befahrung der Bergbehörde für gut befunden wurde. Es ist vorzuziehen, in ähnlichen Fällen entsprechend zu verfahren.

Gruppe B, Grundprämie: DM 800, erzielte Prämie: DM 960 (Stasch)

### Prüfgerät

Elektrische Geräte müssen nach den VDE-Vorschriften sowie nach VBG 4 in vorgeschriebenen Zeitabständen geprüft werden. Hierzu wird empfohlen, Prüfkabeln anzuschaffen, die nach jeder Prüfung auf das geprüfte Gerät oder auf die Anschlußleitung angebracht werden. Zur Prüfung selbst sind Geräte erforderlich, deren Anschaffungskosten sich zwischen 3500 und 5000 Mark bewegen.

Der Einreicher hat nun selbst einen Prüfstand entwickelt, der dieses alles beinhaltet. Er hat ein Handgerät eingesetzt, welches in den Betrieben bereits vorhanden ist und welches sowohl stationär als auch mobil eingesetzt werden kann. Mit dieser Anlage können nunmehr alle Geräte sicher und den Vorschriften entsprechend geprüft werden.

Durch den Einsatz der neuen Prüfrichtungen konnten bestimmte Fehler an einer Vielzahl von Lötkolben gefunden werden, die bei den bisher angewandten Prüfmethoden unentdeckt geblieben sind. Die Prüfrichtungen sind bereits seit Ende 1990 im Tagesbetrieb und in der Ausbildungsabteilung im Einsatz und haben

sich nach Aussage der Abteilungen TA und OFE bestens bewährt.

Der Verbesserungsvorschlag wird zur „Prämierung von Verbesserungsvorschlägen auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit“ an die Berbau-Berufsgenossenschaft weitergeleitet. (Fosk) Gruppe B, Grundprämie: DM 800, erzielte Prämie: DM 880

### Saugrohr

Die Hebben-Verpumpungen haben einen 3/4-Zoll-Saug Schlauch mit einem Abstanhalter am Ende, den Sophia-Jacoba vom Hersteller zu einem Preis von 140 Mark bezieht. Zur Ermöglichung von Kostensenkungen entwarf der Einreicher deshalb ein spezielles Saugrohr, das an der Saugseite luftdicht abgeschlossen werden kann und bei dem der Abstand zum Behälterboden gewährleistet ist. Kleine Bohrungen verhindern, daß größere Unreinheiten, die in den offenen Behälter fallen können, von der Pumpe angesaugt werden. Die Druckseite kann durch Verschließen mittels Blindstopfen ebenfalls luftdicht abgeschlossen werden. Somit ist das komplette System jetzt abgeschlossen, und die Verpumpung braucht nach der Verpréparat nicht mehr mit Öl gesprüht zu werden.

Das neu entwickelte Saugrohr wurde bereits an der Hebben-Verpumpung mit Erfolg in Revier 11 und 19 auf der Bevedand- und Bevedolseite ausprobiert. Das Saugrohr wird zwischenzeitlich auch in anderen Revieren eingesetzt, das System hat sich gut bewährt. Weitere Einsätze sind vorgesehen.

Gruppe B, Grundprämie: DM 600, erzielte Prämie: DM 660

### Prallblech

Für den Hauptantrieb Revier 11 wurde ein Prallblech einschließlich einer Halterung entwickelt. Das gesamte System wird auf die Aufzugsanlage des Maschinentransports aufgeschraubt und beim Rücken entsprechend mitgezogen. Zur Verbesserung der Staubbekämpfung könnte an dem Prallblech noch eine Halterung für eine Fächerdüse angebracht werden.

Festgestellt wurde, daß das vorgeschlagene Prallblech nicht in jedem Fall das Hängenbleiben dicker Brocken verhindern kann. Es betrifft aber eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand - Da die Halterung höhenabhängig ist, kann sie nicht generell verwendet werden. Wegen der fehlenden Höhe über dem Hauptantrieb Revier 11 wurde

die erste Ausführung wieder ausgebaut und eine modifizierte niedrigere Ausführung angefertigt. Nachfolgend wurde das Prallblech in Rev. 10 mit gutem Erfolg eingesetzt.

Gruppe B, Grundprämie: DM 600, erzielte Prämie insgesamt: DM 600 (Yildirim)

### Zuführtsich

Die zur Prüfung anstehenden Einzelstempel (Typ SS 41) wurden im Arbeitsablauf der Reparatur oder der Vorbereitung bisher in offenen Boxen am Stempelprüfstand abgelegt. Von dort wurden sie einzeln aus den Boxen entnommen und zwecks Druckprüfung im Stempelprüfstand abgelegt. Zur Verbesserung des Arbeitsablaufs „Besichtigung Stempelprüfstand“ entwickelten die Einreicher einen Zuführtsich, auf den nun die zur Druckprüfung anstehenden Stempel abgelegt werden und dann über ein hydraulisch gesteuertes Wegeventil direkt in die Aufnahme des Stempelprüfstandes gefahren werden können.



Zuführtsich-Ablage



Stempelprüfstand-Aufnahme

Der Verbesserungsvorschlag wurde im Oktober 1990 eingeführt. Neben den ergonomischen Vorteilen ergibt sich durch den hydraulischen Zuführtsich eine jährliche Einsparung von etwa 8000 Mark. Der Zuführtsich wird über mehrere Jahre genutzt. Abt. USV/Lokmeier

## Teilschnittmaschinen-Auffahrung mit Vollhinterfüllung

Anlässlich seiner ersten Grubenfahrt als Vorsitzender der Geschäftsführung der Sophia-Jacoba GmbH nahm Günter Meyhöfer am 13. März den Vortrieb der Teilschnittmaschine vom Typ E 169 in der Flözstrecke Merl W II auf. Ein großer Schritt, um die dort liegenden Vorräte von etwa 2,5 Millionen Tonnen Steinkohle zu erreichen und schließlich abzubauen zu können.



Der Vorsitzende der SJ-Geschäftsführung, Dipl.-Kaufmann Günter Meyhöfer (6. v. l.), mit der Vortriebsmannschaft

Der im sogenannten Baufeld 3, Flöz Merl, zwischen dem entlang des Schaagsprungs aufgefahrenen Diagonal 4850 im Westen, der Baugrenze gegen das Deckgebirge im Osten sowie der Markscheide im Norden und der VIII. Richtstrecke im Süden vorhandene Kohlenvorrat soll ab Mitte 1992 etwa ein Drittel der Tagesförderung von Sophia-Jacoba erbringen.

Material wird gleisgebunden bis Baufeld 3 angeliefert und von hier über die beiden genannten Anschlüsse mit „Dieselkatzen“ (siehe auch Artikel „Neue Transporttechnik bei Sophia-Jacoba“) bzw. selbsterregten Hängeabläufen verteilt.

Fahrung und Abförderung erfolgen jeweils über Bandanlagen bis zur VIII. Richtstrecke.

Bewertet wird fallend über ein Wetterdiagonal von der 3. Sohle. Die Abwetter gelangen über den westlichen Flözberg und das Förderdiagonal 4850 zur 4. Sohle und dem ausziehenden Schicht 5.

Vor Abbaubeginn sind hier als Vorleistung 1,4 Kilometer Gesteinstrecken und etwa 17 Kilometer Flözstrecken aufzuführen.

Davon sind bis heute die Gesteinstrecken und rund 3 Kilometer Flözstrecken erstellt.

Konvergenzberechnungen ergaben für die doppelt genutzten Strecken bei Auffahrung mit Stützschläuchen (Bullflex) Konvergenzen von 60% bzw. bei Auffahrung mit Vollhinterfüllung 40% Konvergenz nach der ersten Nutzung. Deshalb wurde festgelegt, alle genutzten Strecken mit Vollhinterfüllung in einem Querschnitt von 1176 Quadratmetern aufzuführen.

Der Auftrag für zunächst 1500 Meter Flözstrecken wurde an eine Arbeitsgemeinschaft der Deilmann-Haniel GmbH und der Heitkamp GmbH vergeben.

sophia-jacoba 2/91

Nach Auffahrung einer 120 Meter (TSM) langen Startstöhre, der Demontage der konventionellen Vortriebs-einrichtung und der Montage der Teilschnittmaschine E 169 der Firma Paurat konnte am 13. März der Vortrieb vom Vorsitzenden der Geschäftsführung der Sophia-Jacoba GmbH, Günter Meyhöfer, in der Flözstrecke Merl W II aufgenommen werden.

### 185 Kilowatt Leistung

Die Maschine zählt mit einem Dienstgewicht von 44 Tonnen zur Klasse der leichten Teilschnittmaschinen. Insgesamt sind 185 Kilowatt an Leistung installiert, davon 100 Kilowatt an dem mit Rundschafteisen und 22 Millimeter Hartmetallstiften bestückten Längsschneidkopf.

Zwei Fächerdüsen links und rechts des Schneidkopfes kühlen die Meißel. Alle Funktionen werden über vier 90 Liter Radialkolbenpumpen hydraulisch betätigt.

Das gelöste Haulwerk wird von zwei „Hummerschern“ in den durch die Maschinenmitte verlegten Doppelmittelnkettenförderer geschoben und von diesem auf ein 16 Meter langes Brückenband aufgegeben.

Dieses ist an einer EHB-Schiene aufgehängt und hydraulisch höhenverstellbar an die TSM angeschlagen worden. Nachgeschaltet ist ein im nördlichen Stoß verlegter 1000er Gurtförderer, der von einem Deilmann Raupenwagen (Typ ZW-M) dem Bedarf entsprechend vorgezogen und abgepasst wird.

Im dem etwa 140 Meter langen Nachläufer sind die Elektroanlagen, die Hinterfüll- sowie die Sonderbewetterungseinrichtungen und ein Kabel- und Schlauchspeicher an Schienen aufgehängt. Er wird durch Strelwerke der Firma B + N Bergbautechnik mit einer Zugkraft von sechs Tonnen vorgezogen. Die Haltekraft beträgt 20 Tonnen. Alle Teile des Nachläufers sind mit kombinierten Vor- und Rücklaufsperrern ausgerüstet.

### Bewetterung

Bewertet wird der Ortsvortrieb aus dem Wetterdiagonal von der 3. Sohle über eine z. Zt. 1000 Meter lange Luttentour von 1200 Millimeter Durchmesser sowie eine 60 Meter lange Nebenluttentour. Als Nebenluttentüfler wird ein 50 Kilowatt Kombilüfter eingesetzt, der bei Spannungsabfall pneumatisch betrieben werden kann. Zur Staubabsaugung ist ein Entstauber vom Typ SJF 900-35/14-8 der Firma Turbolyfer eingesetzt.

Später ist zur Wetterführung in der Nebenluttentour eine Kühlmachine (Typ KR 170) der Firma Wende & Malter vorgesehen.

sophia-jacoba 2/91



Fl. Merl, Baufeld 3 (s. auch technische Zeichnung S. 19 unten)

Zunächst wurden, da Baustofferversorgung noch nicht zur Verfügung stand, Stützschläuche auf die Ausbauringe aufgelegt. Für den vierseitigen Ausbau mit einem Querschnitt von 16 Quadratmetern und einem Profildgewicht von 34 Kilogramm je Meter wurde in den bereits erwähnten Konvergenzberechnungen ein Bauabstand von 0,75 Metern ermittelt. Die aus zwei Segmenten bestehenden Kappen werden am Streckenstoß vormontiert, von einer auf der Mittelschiene fahrenden Transportkatze aufgenommen, vor Ort gefahren und hier einem auf der Maschine montierten Kappenheber aufgelegt.

Nach Vormontage der Knotenverbundmatten wird das Kappendach angezogen und ausgerichtet. Die Stempel werden anschließend von der Sohle aus gestellt. Während des Schneidens wurden die aufgelegten Stützschläuche mit Baustoff SD 1 der Firma Sakret gefüllt.

### Am 22. April konnte mit der Vollhinterfüllung begonnen werden

Insgesamt wurden 260 Meter Strecke mit Stützschläuchen aufgefahren, bevor nach Inbetriebnahme der Baustoffversorgung für Baufeld 3 an Diag. 4850 und 4818 am 22. April 1991 mit Vollhinterfüllung der Ausbaubogen begonnen werden konnte.

Der eingesetzte Baustoff, Resapack der Firma Knauf mit einer Körnung bis 8 Millimeter und einem Füllfaktor von 1,7 Tonnen je Quadratmeter wird lose in „Euterwagen“ auf der Schiene bis zur Wageneinstadestation im Materialstich an Diag. 4850 angeliefert. Von hier wird er über Tandemseher durch eine Rohrleitung

zur 20 Kubikmeter fassenden Zwischenstation (ZS 2) mit Sendeanlage an Diag. 4818 geblasen. Der im Nachläufer der TSM mitgeführte Vortriebsanker mit einem Nutzinhalt von 4,5 Kubikmeter wird von hier beschickt. Mit fortschreitender Streckenlänge wird eine weitere am Streckenende Merl W II montierte Zwischenstation (ZS 3) in Betrieb gehen.

Zwei Rotorblasmaschinen Aliva 265 B mit Elektroantrieb fördern den Baustoff pneumatisch durch zwei zu einen Streckenstoß verlegten Rohrleitungen mit 65 Millimeter Durchmesser nach vor Ort. An zwei am Ausbau eingehängten Spiraldüsen wird der Baustoff benäht und während des Schneidens axial in den Hohlraum zwischen Ausbau und Gebirge eingebracht.

Auf die Matten aufgelegtes Gewebe dichtet den Ausbau zur Strecke hin ab.

### Bereits 120 vollhinterfüllte Streckenwerfer aufgefahren

Bisher wurden 120 vollhinterfüllte Streckenwerfer von der Arbeitsgemeinschaft Deilmann-Heitkamp mit bescheidenen Auf-fahrleistungen aufgefahren.

Die Durchschnittsauffahrung beträgt bisher bei einem Bauabstand von 0,75 Metern zwölf Meter je Tag.

Vollhinterfüllung mit Baustofferversorgung erscheint nach den ersten Erfahrungen als praktikables Verfahren. Grundvoraussetzungen für einen leistungsfähigen Vortrieb ist neben einer feinen Abstimmung der einzelnen Arbeitsvorgänge vor allem eine leistungsfähige Versorgung mit Baustoffen.

LA Abl. UV-WV/91Z

## Neue Transporttechnik bei Sophia-Jacoba

Innovation im Untertagebetrieb Sophia-Jacobas: Seit Februar 1991 werden zwei Diesellokzugkatzen der Firma Scharf zur Materialversorgung des Baufeldes 3, Flöz Merl, eingesetzt. Der Zuschnitt dieses Baufeldes stellt hinsichtlich der Materialversorgung der Betriebe besondere Anforderungen.



Diesellokzugkatze im Einsatz

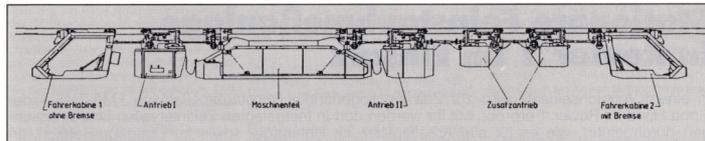
Bei streichenden Baulängen von mehr als 1000 Metern, die das Baufeld 3, Flöz Merl, aufweist, will der An- und Abtransport von Material in den Betrieben (Streb, Streckenvortrieb, Herrichtung und Fahren) gewährleistet sein. Verschiedene Untersuchungen führten hier zu dem Ergebnis, daß ein EH-Bahnsystem mit eigen-

angetriebenen Transportzügen diesen gestellten Anforderungen besser gerecht wird als der Seilbetrieb.

### So arbeitet das System

Seit Februar 1991 sind nun im Baufeld 3 zwei Diesellokzugkatzen der Firma Scharf

mit aufgeteilter Antriebstechnik (Quadrat-trieb) im Einsatz. Diese Zugkatzen vom Typ DZ 60-4-69 wurden mit vier Reibradpaaren ausgerüstet, von denen je zwei vor bzw. hinter der Last angebracht sind – ein gleichmäßiges Fahrverhalten bei Zug- und Schubbetrieb ist so garantiert. Angetrieben werden die Diesellokzugkatzen



Schematische Seitenansicht der Diesellokzugkatze



Wartungsarbeiten am Dieselmotor der Zugkatzen

von einem wassergekühlten 6-Zylinder-Vertakt Dieselmotor der Firma MWM mit einer Leistung von 69 Kilowatt bei 2300 Umdrehungen pro Minute. Die Nennzugkraft der Maschine beträgt 60 Kilonewton, die maximale Geschwindigkeit zwei Meter pro Sekunde.

Für die Hydraulik wird eine schwerentflammare Flüssigkeit (HF-C) verwendet. So können sowohl die Reibräder als auch die Hubbalken über eine Hydraulikanlage betrieben werden. Eine eigenständige, bordfeste HRD-Feuerlöschschränke mit Pulver als Löschmittel und einer selbsttätigen Auslösung ist installiert. Um mit der neuen Technik vertraut zu werden, wurde die Bedienungsmannschaft eine Woche lang bei der Firma Scharf an den Maschinen ausgebildet.

Auch die Instandhaltung dieser Diesellokzugkatzen ist gewährleistet. Eigens hierfür wurde im Materialbahnhof 4818 ein Wartungs- und Betankungsraum eingerichtet.

### Verantwortung liegt bei der Logistik

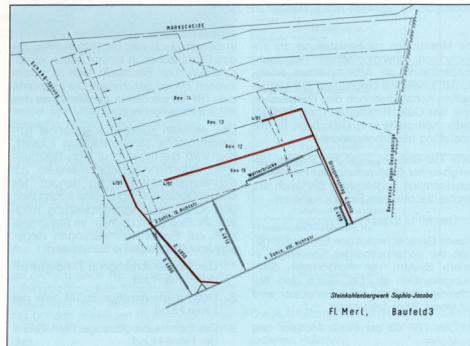
Gleichzeitig mit Einführung der Diesellokzugkatzen in Baufeld 3 des Untertage-Betriebes von Sophia-Jacoba wurde die ge-

dem Materialbahnhof 4818 durch Diesellokzugkatzen versorgt. Mit dem Durchschlag der Flözstrecke Westen 1 mit dem Flözberg Merl Norden aus 4850 im Juni 1991 ist auch ein Anschluß dieses Bereichs an das Einschienenhängebahn-Netz des Diesellokzugesbetriebs vorgesehen. (s. technische Zeichnung unten)

### System wird verbessert

Die ersten Betriebserfahrungen haben gezeigt, daß die elektronischen Bauteile der Diesellokzugkatzen nicht ausreichend gegen Erschütterungen und Vibrationen gesichert sind. Ausfälle und Behinderungen innerhalb des Transportablaufs waren die Folge. Eine dritte, von der Firma Scharf zur Verfügung gestellte Diesellokzugkatze mit pneumatischer Steuerung erweist sich hingegen als äußerst zuverlässig. Daher wurde entschieden, die elektronische Steuerung gegen eine pneumatische auszutauschen.

Durch die Einführung dieser neuen Transporttechnik im Baufeld 3, Flöz Merl, sind dort alle denkbaren Einsatzfälle abgedeckt, selbstverständlich auch Sondertransporte mit Schwerlasten. Einsätze von Diesellokzugkatzen in anderen Baufeldern sind möglich.   
 La. Abt. ULSchaub



## Stationäre Feinstaubmeßanlage in Revier 1 im Einsatz

In einem Versuchseinsatz wird zur Zeit die sogenannte Feinstaubmeßanlage FMA-TMS-1 der Firma Hund im Revier 1 erprobt. Mit ihr werden dort in festgelegten Zeitintervallen Staubbmessungen durchgeführt, wie es für alle Arbeitsplätze im Untertage- sowie im Übertage-Bereich, an denen gesundheitsschädlicher Staub auftritt, vorgeschrieben ist.



Feinstaubmeßanlage FMA-TMS.1 (Meßkopf und Zentralgerät siehe Pfeile)

Die Messungen zur Feststellung der sogenannten gravimetrischen Feinstaubkonzentration an Arbeitsplätzen erfolgt gemäß eines Staubmeßplans. Die festgestellten Konzentrationen des Feinstaubes bzw. des Quarzfeinstaubes unter 5 Mikrometer Korngröße sind Grundlage für die Einstufung der Arbeitsplätze.

Zwei Gerätetypen sind im Steinkohlenbergbau zur Bestimmung der Feinstaubkonzentration zugelassen, die auch auf Sophia-Jacoba zum Einsatz kommen:

- Das MPG II der Firma Wazuu
- Dieses Gerät scheidet den Grobstaub gemäß der Johannesburger Konvention in einem System von horizontalen Strömungskanälen ab. Der durch den Abscheider durchgehende Feinstaub wird auf einem Filter gesammelt.
- Das TBF 50 der Firma Mollidor und Müller

In diesem Gerät wird die Vorabscheidung des Grobstaubes in einem Zyklus vorgenommen. Der Feinstaub wird in einem zweiten Zyklus gesammelt. Die Meßwerte des TBF 50 werden in die Meßwerte des MPG II umgerechnet.

Des weiteren kommen sogenannte tyallometrische Meßgeräte zum Einsatz. Hier wird die Eigenschaft von Staubteilchen, auftretendes Licht zu streuen, zur Konzentrationsbestimmung benutzt. Mit diesen Geräten ist aber keine Information über die Staubzusammensetzung möglich. Ihr Einsatz ist deshalb im Staubmeßplan auf Einstufungsmessungen eingeschränkt. Zugelassene Geräte sind:

- Das Feinstaubmeßgerät TM digital  $\mu\text{P}$  der Firma Hund
- Das Feinstaubmeßgerät TM data der Firma Hund
- Die Feinstaubmeßanlage FMA-TMS-1 der Firma Hund

Die ersten beiden Geräte sind Handmeßgeräte, während die obengenannte Feinstaubmeßanlage nur stationär betrieben werden kann.

Da diese Meßanlage versuchsweise auf Sophia-Jacoba zum Einsatz kommt, soll sie hier ausführlicher beschrieben werden. Während gravimetrischer Einstufungsmessungen können sich die Betriebs- und damit die Staubverhältnisse ändern. Schnelle Informationen über die Feinstaubsituation im Betrieb sind deshalb erwünscht.

Ziel beim Einsatz dieser stationären Feinstaubmeßanlage ist also eine kontinuierliche Messung und Registrierung der Feinstaubkonzentration im Betrieb, um so schnelle Entscheidungen über notwendige Maßnahmen z. B. zur Verbesserung der Staubbekämpfung treffen zu können.

### Aufbau der Feinstaubmeßanlage FMA-TMS-1

Der unter Tage einzubauende Teil der Feinstaubmeßanlage besteht im wesentlichen aus Zentralgerät und Meßkopf.

Das Zentralgerät besteht aus

- der Steuerung für den Programmablauf
- der Meßwertverarbeitung
- der Analog/Digital-Wandlung
- dem Rechenprogramm zur Berechnung der Momentan- bzw. Mittelwerte
- dem Programm für die Kalibrierung
- der Überwachung der Stromversorgung
- den Bedienungstasten mit Anzeige
- den Signalausgängen

Im Zentralgerät wird das vom Meßkopf gelieferte Analogsignal digitalisiert und im Rechner verarbeitet. Das ermittelte Meßsignal wird nun nach Übertage übertragen. Die Anzeige des Konzentrations- bzw. Mittelwertes erfolgt über eine Digitalanzeige. Die Bedienung der Anlage erfolgt über eine Menüsteuering.

### Der Meßkopf

Der Meßkopf der Feinstaubmeßanlage besteht aus der Meßkammer mit der einseitigen Optik zur Ermittlung der Streulichtintensitätswerte. Diese Meßwerte werden verstärkt und dem Zentralgerät zugeführt. Zur Reinhaltung der Meßkammer ist ein Reinluft-Kreislaufsystem eingebaut,

über das ein Reinluftmantelstrom entlang der Meßkammerwand geführt wird. Im Meßkopf befindet sich ein Schiebermechanismus, der die Meßkammer verschließt, um unter Reinluftbedingungen stündlich eine Bestimmung des Nullpunktes der Meßkammer zu ermöglichen. Die Steuerung des Ablaufs zur Ermittlung des Kammernullpunktes sowie die Kalibrierung erfolgen vom Zentralgerät. Die ermittelten Werte werden dort abgespeichert und verglichen. Bei Abweichungen größer  $\pm 10$  vom Kalibriertwert bzw. bei einer

Abhebung des Kammerwertes von mehr als  $j = 5$  (Intensitätswert) stellt die Meßanlage den Betrieb ein und meldet den Fehler.

Die Feinstaubmeßanlage ist ortsfest, abwärtsseitig des Stretes Flöz Merl N18K, Revier 1, im Ergiezieg in der Bahnstrecke installiert.

Die Meßwerte und die staubrelevanten Betriebsdaten werden, soweit möglich, zur Grubenwarte übertragen und dort ständig mitgeschrieben.

Zielsetzung ist es, dem Betrieb nach spätestens einem Tag Unterlagen über die Zusammenhänge der Staubentstehung und der Betriebsabläufe zu geben, so daß entsprechend schnell reagiert werden kann. Die Firma TEAM hat hierzu auch schon ein Anwenderprogramm erarbeitet.

Begleitet wird der Versuchseinsatz von der DMT in Essen, die auch die Wartung des Gerätes übernimmt. Abt. St

## Sicherheitswettbewerb 1990

Sicherheit zählt sich aus. Im wahrsten Sinne des Wortes. Denn der Betrieb stellt für die Reviere und Bereiche, die erfolgreich bei der Unfallbekämpfung mitarbeiten, wertvolle Preise zur Verfügung.



Arbeitsdirektor Heinz Preuß (links) gratuliert Reviersteiger Gurniak und überreicht ihm eine Jungmans Funkuhr (s. auch rechte Tabelle)

Durch den jährlich stattfindenden Wettbewerb sollen alle Mitarbeiter angespornt werden, ihr Sicherheitsbewußtsein zu erhöhen, um Unfälle vermeiden zu helfen. Schließlich ist jeder auch für seine eigene Sicherheit verantwortlich.

129 Sachpreise mit einem Gesamtwert von 8300 Mark wurden für den Sicherheitswettbewerb 1990 von der Geschäftsleitung gestiftet.

Für die Bewertung der Reviere bzw. Abteilungen wurden alle meldepflichtigen Unfälle und verfahrenen Schichten des Jahres 1990 herangezogen. Aus diesen wurde die Unfallkennziffer, d. h. die Unfall-, hochgerechnet auf eine Million Arbeitsstunden, errechnet. Unter- sowie Überbetriebe wurden gesondert be-

wertet. Der Untertagebetrieb wurde in die Bereiche Abbau und Herrichtung, Aus- und Vorrichtung, sonstige Reviere und sonstige Reviere besonderer Bewertung unterteilt; der Übertagebetrieb in die Bereiche Tagesbetriebe (Schächte, Schachtwerksstätten, Aufbereitung), Werkstätten und Technische Ausbildung. Die Unfallkennziffer war maßgebend für den Sieg in den Einzelbereichen.

Am 15. Mai 1991 erfolgte dann die Siegerehrung und die Übergabe der Preise an die einzelnen Reviersteiger bzw. Abteilungsleiter durch Arbeitsdirektor Heinz Preuß. Die Preise sollen im Laufe des Jahres bei den jeweiligen Revierfesten unter den Belegschaftsmitgliedern verlost werden.

Untertagebetrieb	Unfälle insgesamt	Unfallkennziffer
<b>Abbau und Herrichtungsreviere</b> Reviere 4, 9, 15, 18, 24 Gewinne: 1 Reviersteiger Gurniak 2 Fall-Ferngläser 1 Kompaktkamera 2 Multifunktionslampen 2 Schweizer Messer Eteilig	16	81
<b>Aus- und Vorrichtungsreviere</b> Revier 30 Gewinne: 1 Funkuhr 2 Fall-Ferngläser 1 Kompaktkamera 2 Multifunktionslampen 2 Schweizer Messer Eteilig	5	48
<b>Sonstige Reviere unter Tage</b> Revier 61 Gewinne: 1 Funkuhr 2 Fall-Ferngläser 1 Kompaktkamera 2 Multifunktionslampen 2 Schweizer Messer Eteilig	0	-
<b>Sonstige Reviere (besondere Wertung)</b> Revier 73 Gewinne: 1 Funkuhr 2 Multifunktionslampen 2 Schweizer Messer Eteilig	1	20
<b>Übertagebetrieb</b>		
<b>Tagesbetrieb Schacht 1/3</b> <b>Betriebsbau H. Paschen</b> Gewinne: 1 Fall-Fernglas 1 Funkuhr 1 Kompaktkamera 1 Multifunktionslampe 2 Schweizer Messer Eteilig		
<b>Werkstätten ÖZW H. Pasche</b> <b>H. Paschen</b> Gewinne: 1 Fall-Fernglas 2 Multifunktionslampen 3 Multifunktionslampen 2 Schweizer Messer Eteilig		
<b>Technische Ausbildung H. Witzack</b> Gewinne: 1 Funkuhr 1 Fall-Fernglas 2 Kompaktkameras 2 Multifunktionslampen 2 Schweizer Messer Eteilig		

Die Aufstellung (s. oben) zeigt die jeweiligen Sieger in ihren Bereichen und ihre erzielten Prämien. Abt. St

## Bergberufsschüler „räumen ab“!

Die Sportler der Bergberufsschule Sophia-Jacobas hatten in diesem Jahr bereits einen stramm gefüllten Terminkalender. Bei den verschiedenen Wettkämpfen zeigten sie erstklassige Leistungen und konnten auf Kreisebene gleich zwei Turniersiege verzeichnen.



Die siegreiche Badminton-Schulmannschaft

### Badminton in Stolberg

Am 31. Januar nahmen acht Auszubildende an einem Badminton-Turnier für Berufsbildende Schulen des Kreises Aachen teil. Im Spiel mit dem schnellen Federball setzte sich die von OSiR, Hollender betreute Mannschaft u. a. gegen die Geilenkirchener, Stolberger und Aachener Schulen durch. Im Finale mußten sich die Kaufmännischen Schulen aus Geilenkirchen schließlich sogar mit 19:2 Punkten geschlagen geben.

### Sieg in Erkelenz

Zum 10. Mal wurde am 1. März in der Sporthalle des Cornelius-Burgh-Gymnasiums das Hallenfußballturnier für Berufsbildende Schulen des Kreises Aachen ausgetragen. Die Spieler der Bergberufsschule beendeten die Vorrunde mit 6:2 Punkten und konnten in der Endrunde mit einem Sieg gegen Herzogenrath und zwei Unentschieden gegen Eschweiler und Erkelenz den Turniersieg erringen. Von den 10 teilnehmenden Mannschaften belegten Erkelenz, Herzogenrath und Eschweiler die folgenden Plätze.

### Schulmeisterschaften im Fußball

Die Möglichkeiten zum schullinternen Leistungssport bieten u. a. die an zwei

Woche später die des 2. Lehrjahres (20/2) die Pokale aus der Hand des Schülersprechers entgegeng.

### Schulmeisterschaft im Badminton

Wer ist der beste Badmintonspieler an der BBS? Diese Frage sollte im Rahmen der 2. Badminton-Schulmeisterschaften am 26. 4. 91 in der Hückelhovener Mehrzweckhalle beantwortet werden. Insgesamt 24 Einzelspieler und zwölf Doppel hatten sich für dieses schulinterne Turnier angemeldet, so daß die sechs Plätze der Dreifach-Halle kaum ausreichten.

Nach siegreich überstandener Vor- und Zwischenrunde besitzten die Auszubildenden Winkens, Körfer, Derichs und Thönissen die Einzelspiele über jeweils zwei Gewinnsätze. In einem hart umkämpften 3-Satz-Finale setzte sich der Vorjahressieger Stefan Derichs erneut durch und verwies Markus Thönissen auf den 2. Platz. Michael Winkens belegte vor Torsten Körfer den 3. Rang.

Im Doppeltturnier, das am 3. Mai seinen Abschluß fand, belegten Frank Houten und Idris Acikgöz Platz 1, die Doppel Große/Derichs und Sonn/Thönissen auf die Plätze 2 und 3. BBS/Hollender

Samstagen durchgeführten Hallenfußballturniere. Jede der 15 Bergberufsschulklassen konnte am Kampf um den Pokal der Schülervertretung teilnehmen und eine Mannschaft melden. Nach interessanten und z. T. hochklassigen Spielen nahmen am 16. Februar die Industriemechaniker im 1. Lehrjahr (Klasse 11/2), eine



Dieses Fußballteam siegte in Erkelenz

sophia-jacoba 2/91

## Sozialberatung ist Vertrauenssache

Die Einstellung zur Sozialberatung in unserem Betrieb hat sich erfreulich gewandelt. Dank der Arbeit des Dipl.-Sozialpädagogen Thomas Friedrich wird diese Beratung mittlerweile als „ganz normales“ Angebot respektiert und nachgefragt. Seine erste Bilanz ist auch ein Kompliment an alle bei Sophia-Jacoba für diesen Bereich Verantwortlichen.

### Zusammenarbeit mit Beratungsstellen

Unter Wahrung der Schweigepflicht wurden von der SJ-Sozialberatung Kontakte zu bestehenden Hilfesystemen der sozialen Sicherung geknüpft. Durch diese sinnvolle Zusammenarbeit mit Beratungsstellen im Kreis Heinsberg konnten und können therapeutische Hilfen organisiert und durchgeführt werden. Speziell mit der Beratungsstelle in Hückelhoven wurde ein Kooperationsmodell entwickelt. SJ-Mitarbeiter sollten auch bestehende Angebote außerbetrieblicher Einrichtungen nutzen. So können die persönlichen Probleme in einem neutralen Umfeld auch außerhalb des Betriebes besprochen werden, meint Thomas Friedrich, wobei betriebliche Belange natürlich bei der SJ-Sozialberatung zu klären seien.

Neben der Suchtberatung sieht sich Friedrich darüber hinaus auch als An-

sprechpartner für andere menschliche Probleme der Mitarbeiter und deren Familien. Erziehungsschwierigkeiten, finanzielle Probleme, Ablösung Jugendlicher vom Elternhaus, Integration Jugendlicher oder neuer Mitarbeiter in den Betrieb sowie allgemeine Spannungen und Konflikte seien hier als Beispiele genannt. Beratung heißt hier, neue oder andere Sichtweisen zu erarbeiten.

### Was bedeutet „Abhängigkeit“?

In Zusammenarbeit mit den Werksärzten und dem Betriebsrat wurde eine Betriebsvereinbarung für den Umgang mit Abhängigkeitskranken entwickelt.

„Abhängigkeit ist ein Drang, ein als optimal erlebtes Empfinden herbeizuführen, wiederherzustellen oder aufrecht zu erhalten.“ (Heckmann, W.)

Abhängigkeit – ohne mich!



sophia-jacoba 2/91



Sozialpädagoge Thomas Friedrich

Hieraus wird deutlich, daß Abhängigkeit mehr ist, als fixen oder betrunken in Fußgängerzonen und Parks sein Leben zu fristen.

### Gesundheitsförderung

Durch Aufklärung, Schulung, Weiterbildung und besondere Aktionen soll eine Basis geschaffen werden, die als Voraussetzung gegen Abhängigkeitskrankung, gegen Risikofaktoren bestimmter Zivilisationskrankheiten, für sicheres Arbeiten und andere gesundheitsbeeinflussende Faktoren zu verstehen ist.

Eine verantwortliche Zusammenarbeit mit allen betrieblichen Stellen, Werksärzten, Betriebsrat, Personal- und Sicherheitsabteilung, Arbeitseinsatzlenkung, Wohnungs- und Sozialwesen und den einzelnen Vorgesetzten kennzeichnen das Bestreben, Hilfe für den einzelnen Mitarbeiter zu finden. „Dank sei hier allen gesagt, die mit mir partnerschaftlich kooperieren“, meint Thomas Friedrich.

Zu erreichen ist der Sozialberater Thomas Friedrich beim werksärztlichen Dienst, Schacht IV, Telefon 0 24 33/88 43 43.

Selbstverständlich unterliegt er der gesetzlichen Schweigepflicht. Sozialberatung ist daher Vertrauenssache ohne Risiko.

La Abt. Wd/Friedrich

## SJ-Mitarbeiter engagieren sich ehrenamtlich

Ein zwar nicht seltenes aber dennoch außergewöhnliches Hobby üben gleich mehrere Mitarbeiter unserer Belegschaft aus: Sie sind ehrenamtliche Mitarbeiter beim Deutschen Roten Kreuz (DRK). Das Motto „Retten und Helfen – über Grenzen hinweg“ ist ihr Grundsatz, dem sie freiwillig und uneigennützig nachgehen.



Lagebesprechung: (v. l. n. r.) Katastrophenzug-Führer Siegfried Schmitz, SJ-Mitarbeiter Hartmut Heinrichs, ehemaliger SJ-Mitarbeiter Edmund Schiffer, SJ-Mitarbeiterin Gaby Heinrichs

Wem ist das Symbol der Hilfe nicht bekannt? – der Rettungswagen im Straßenverkehr, der Sanitäter am Rande von Sportveranstaltungen, das Blutspendetransporteur vor den Schulen, die weißen Plastiksäcke bei der Altkleidersammlung – überall sieht man täglich das rote Kreuz auf weißem Grund, die Umkehrung der Farben der Schweizer Nationalflagge. Und doch wissen nur die wenigsten, welcher persönliche Einsatz der freiwilligen Helfer dahintersteckt.

### 1000 Stunden im Einsatz

Die meisten SJ-Mitarbeiter, die im Kreisverband Heinsberg für das Deutsche Ro-

te Kreuz tätig sind, opfern pro Jahr oft mehr als 1000 Stunden ihrer Freizeit für Einsätze oder Lehrgänge im Rahmen von Rettungs- oder Hilfsdiensten. Schließlich müssen auch die vier DRK-Rettungswagen im Kreis rund um die Uhr besetzt sein. Man ist also ständig für seine Mitmenschen unterwegs, „und es macht Spaß zu helfen“, wie die Mitarbeiter einhellig bekunden.

### Grundsätze

Menschliches Leiden zu verhüten und zu lindern, ohne nach Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung und politischer Zugehörigkeit zu unterscheiden,

ist die Tugend des im Jahr 1863 in Genf ins Leben gerufenen Roten Kreuzes. Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität gelten nicht zuletzt daher als Grundsätze dieser Organisation, denen sich die Mitarbeiter verschrieben haben.

### Lebenswichtiger Dienst

Organisation der Blutspendetage und Betreuung der Spender, Sanitätsdienst bei Volks- und Straßenfesten, an Wandertagen, im Theater, auf dem Sportplatz und bei vielen anderen Gelegenheiten; Rettungsdienst, Suchdienst, Wasserwacht,



SJ-Mitarbeiter Michael Reckziegel (mit Sonnenbrille) bei einer Wasserwachtübung auf dem Brachelerener Baggersee



Jugendrotkreuz mit einer Darbietung bei der Dusseldorfer „Boot 91“

Jugendrotkreuz, Pflege- und Betreuungsdienst sowie Kranken- und Altenpflege sind die Hauptaufgaben der Helfer. Das hauptberufliche Personal wäre ohne Unterstützung der Ehrenamtlichen und der Zivildienstleistenden hier wohl überfordert. Auch die Teilnahme an Hilfszügen verlangt gerade in jüngster Vergangenheit großen Einsatz der freiwilligen Mitarbeiter. So war man im Erdbergengebiet in Armenien und so ist man in Zusammenarbeit mit dem „Roten Halbmond“ zur Zeit

der Golfregion im Einsatz, um Verwundete zu helfen und obdachlose, hilfesuchende Menschen zu verpflegen.

### Dem Frieden verpflichtet

Auch der Völkerverständigung und dem Frieden fühlen sich die Mitarbeiter verpflichtet. Zahlreiche Begegnungen mit Ausländern auf nationaler und internationaler Ebene dienen diesem Ziel. Besonders das Deutsche Jugendrotkreuz ist

hier sehr aktiv. Es organisiert ständig internationale Treffen und Freundschaftsprogramme.

Das Tätigkeitsfeld im Rahmen der Dienste für das DRK-Heinsberg und das Rote Kreuz allgemein ist also wesentlich umfassender als wohl die meisten Nicht-Rot-Kreuzler meinen. Der freiwillige Dienst bei dieser Organisation ist weit mehr als nur ein interessantes und verantwortungsvolles Hobby, es ist eine Ideologie, die im Laufe der Jahre der Mitgliedschaft reift. La

## Silbernes Feuerwehr-Ehrenzeichen für Josef Coenen

Am 22. Mai wurde Josef Coenen für 25jährige aktive Mitarbeit in der SJ-Betriebsfeuerwehr mit dem silbernen Feuerwehr-Ehrenzeichen des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.

Der Leiter des Bergamtes Aachen, Bergdirektor Wolff, überreichte das vom Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen verliehene Feuerwehr-Ehrenzeichen.

Direktor Fuchs dankte dem Jubilar für langjährige Mitarbeit in der Betriebsfeuerwehr und überreichte eine Holzfigur, die den Schutzpatron der Feuerwehr, den heiligen Florian, darstellt. Bergwerksdirektor Rieß, der Betriebsführer Redmann, Dr. Knappe, Szigeti und Küppers sowie der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Stab, der Leiter der Sicherheitsabteilung Kohse und der Leiter der Betriebsfeuerwehr Hauptbrandmeister Prömper gratulierten dem Oberfeuerwehrmann Josef Coenen zu der Auszeichnung.

Zur Zeit ist Josef Coenen als 1. Revierteier in der Elektroabteilung im Tagesbetrieb an Schacht 4/6 beschäftigt.

Während seiner Tätigkeits in der Betriebsfeuerwehr absolvierte er bei der damaligen Hauptstelle für das Gruben-

rettungswesen in Aachen einen Feuerwehrlehrgang und im Jahr 1979 einen Lehrgang zum Oberfeuerwehrmann.

Josef Coenen gilt als sehr aktiver und engagierter Feuerwehrmann. Man hofft noch lange auf seine Dienste zum Schutz der Belegschaft und des Betriebes.



v. l. n. r.: Bergdirektor Wolff (Bergamt Aachen), Oberfeuerwehrmann Coenen, Hauptbrandmeister Prömper, Direktor Fuchs, stellv. Betriebsratsvorsitzender Stab

## Bergdirektor Matthias Wolff wurde verabschiedet



Bergdirektor Wolff (links) bei seiner letzten Grubenfahrt auf Sophia-Jacoba. Begleitet wurde er u. a. von seinem Stellvertreter, Bergdirektor Mündel (rechts)

Der Leiter des Bergamtes in Aachen, Bergdirektor Matthias Wolff, wurde am 22. Mai aus seinen Dienstgeschäften für Sophia-Jacoba verabschiedet. Seine letzte Grubenfahrt auf Sophia-Jacoba führte ihn

in die Flözstrecke Merl zur Teilschnittmaschine Typ E 163, die von der Arbeitsgemeinschaft Deilmann-Haniel und Heitkamp betrieben wird (s. Artikel S. 24 f.). Begleitet wurde Bergdirektor Matthias

Wolff von seinem Stellvertreter beim Bergamt Aachen, Bergdirektor Mündel, von Bergwerksdirektor Hans-Georg Rieß sowie den Betriebsführern Sziget und Kupfers. Nach der Ausfahrt wurde Wolff schließlich mit einem Bergamtschnaps verabschiedet. Die offizielle Verabschiedung aus seinen Diensten für das Bergamt Aachen fand dann am 28. Mai in Kölscheid statt.

Geboren in Aisdorf und aufgewachsen im Kreis Aachen verfuhr Matthias Wolff am 1. August 1947 seine erste Schicht als Bergbaufeldinsener. Das Studium mit der Fachrichtung Bergbau begann zum Wintersemester 1948/49 an der TH Aachen. Dipl.-Ingenieur wurde er am 12. August 1953. Anschließend begann seine Ausbildung als Bergreferendar beim Oberbergamt in Bonn. Im November 1956 absolvierte Wolff die große Staatsprüfung und konnte am 1. Dezember 1956 als Assessor des Bergfachs beim Bergamt Aachen in den Staatsdienst eintreten. Am 16. Januar 1968 erfolgte schließlich seine Ernennung zum Bergamtsleiter.

Trotz der mit seinen dienstlichen Funktionen verbundenen Belastungen fand Matthias Wolff, Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande, noch Zeit, sich in vorbildlicher Weise für die sozialen Belange seiner Mitarbeiter einzusetzen und im Dienst an der Gemeinschaft ehrenamtliche Tätigkeiten zu übernehmen.

Nach 22jähriger Bergamtsleitung tritt Matthias Wolff nun in den wohlverdienten Ruhestand.

## 40jähriges Dienstjubiläum

### Jürgen Born

Im April 1991 konnte Reviersteiger Jürgen Born seine 40jährige Unternehmenszugehörigkeit feiern.

Am 2. April 1951 legte J. Born nach Beendigung der Volksschule als Schlosserlehrling bei Sophia-Jacoba an. Im März 1954 konnte er von der Industrie- und Handelskammer Aachen den Facharbeiterbrief entgegennehmen. Im Anschluss war er bis zum Dezember 1957 als Schlosser im Tagesbetrieb beschäftigt. Seit dem Herbst 1957 besuchte Jürgen Born zusätzlich zu seiner Tätigkeit drei Jahre die Bergschule in Aachen. So konnte er am 1. November 1960 als Maschinensteiger im Tagesbetrieb angestellt werden. Am 1. Januar 1965 erfolgte schließlich seine Beförderung zum ersten Maschinensteiger. Seit 1969 ist Born Reviersteiger am Schacht 4/HK und Stellvertreter des Fahrleiters.

Jürgen Born gilt als hochqualifizierter und sehr zuverlässiger Mitarbeiter. Aufgrund

seiner innovativen Begabung hat er viele positive Veränderungen im Betrieb bewirkt. Beim Radfahren und Basteln findet der Jubilar, der mit seiner Frau in Hilfarth wohnt, Erholung und Entspannung.

### Karl-Heinz Klemmer

Auf 40jährige Betriebszugehörigkeit konnte Grubensteiger Karl-Heinz Klemmer am 21. Mai 1991 zurückschauen. Nachdem er die Volksschule beendet hatte, legte K.-H. Klemmer am 21. Mai 1951 als Berglehrling über Tage bei Sophia-Jacoba an. Am 1. Januar 1952 erfolgte sein Wechsel nach unter Tage, wo er dann ab April 1954 zunächst als Knappe seine Arbeit verrichtete. Ab Dezember 1958 war er schließlich als Hauer und zwei Jahre später als Schiefmeister tätig. Vom Herbst 1971 bis zum Herbst 1973 besuchte er dann die Bergvorschule in Hückelhoven, anschließend drei Jahre lang die Bergschule in Aachen. Am 9. Juli 1976 wurde Karl-Heinz Klemmer dann als Grubensteiger angestellt.

Von seinen Vorgesetzten, Kollegen und Mitarbeitern wird er sehr geschätzt, führt er doch alle ihm übertragenen Aufgaben gewissenhaft aus.

Als Hobbykoch ist Karl-Heinz Klemmer gerne in seiner Mietwohnung in Gerderath seine Familie weiß dies zu schätzen. Aber auch Naturverbundenheit wird bei ihm großgeschrieben, zählt doch auch Campen zu seinen Freizeitinteressen.

### Josef Schröder

Seine 40jährige Mitarbeit bei Sophia-Jacoba konnte Josef Schröder am 2. April 1991 feiern.

Im April 1951 als Schlosserlehrling bei Sophia-Jacoba angelegt, war J. Schröder nach Beendigung seiner Ausbildungszeit zunächst als Schlosser tätig. Im März 1967 wurde Josef Schröder dann für ein Jahr als Vorarbeiter eingesetzt. Vom 1. Juni 1971 bis zum 30. April 1983 verrichtete er dann seine Arbeit als Metallacharbeiter. Am 1. Mai 1983 wurde ihm schließlich die Tätigkeit des Metallhandwerkervorarbeiters übertragen, die er zuverlässig und verantwortungsvoll ausübt.

Der in Baal lebende Familienvater zählt nach eigener Bekundung besonders Schwimmen zu seinen Hobbys. Schließlich ist Sport immer ein guter Ausgleich zu beruflichen Tätigkeiten.

## Wir gratulieren

### zum 25jährigen Dienstjubiläum

Herbert Adams	1. 4. 1991
Rainer Appelt	1. 4. 1991
Roland Frenzel	1. 4. 1991
Wolfgang Heimig	1. 4. 1991
Wilfried Jackels	1. 4. 1991
Heinz-Peter Joachims	1. 4. 1991
Hans-Jürgen Käller	1. 4. 1991
Erwin Liedtke	1. 4. 1991
Günter Mielke	1. 4. 1991
Peter Mielke	1. 4. 1991
Manfred Niessen	1. 4. 1991
Rolf Peltzer	1. 4. 1991
Heinz-Josef Richter	1. 4. 1991
Gerd Roder	1. 4. 1991
Manfred Wylzen	1. 4. 1991
Rolf Peltzer	1. 4. 1991
Wolfgang Sebastian	1. 4. 1991
Karl-Heinz Zimmermann	16. 4. 1991
Hans-Jürgen Müller	19. 4. 1991
Gerd-Holger Purwin	24. 5. 1991
Ingrid Neumann	1. 6. 1991

### zum 80. Geburtstag

Lambert Schippers	15. 3. 1991
Karl Backhaus	25. 3. 1991
Richard Schablitzki	2. 4. 1991
Johann Bajonczak	16. 4. 1991
Josef Windelen	25. 4. 1991
Hugo Berlin	2. 5. 1991
Franz Barningkat	3. 5. 1991
Josef Brünell	2. 6. 1991

### zum 85. Geburtstag

Konrad Dilsen	15. 3. 1991
---------------	-------------

### zur Goldhochzeit

Reinhard Jertschat und Ehefrau	30. 5. 1991
--------------------------------	-------------

### zur diamantenen Hochzeit

Matthias Jansen und Ehefrau	20. 5. 1991
-----------------------------	-------------

## Eheschließungen

Hoppe, Norbert mit Christiane Eoertz	4. 2. 1991
Weiß, Alfred mit Karin Willems	5. 2. 1991
Reibitz, Delfel mit Helga Moll	14. 2. 1991
Donat, Peter mit Inge Niemeier	15. 2. 1991
Kalweit, Lothar mit Christina Klitscher	15. 2. 1991
Westermeyer, Norbert mit Susan Beasley Ticknor	16. 2. 1991
Farin, Michael mit Claudia Blassczyk	22. 2. 1991
Öztürk, Bülent mit Fatime Dirmesse	1. 3. 1991
Schiffmann, Thomas mit Helena Soares	8. 3. 1991
Ziessow, Bernd mit Manuela Witzke	8. 3. 1991
Bürger, Dirk mit Andrea Borchers	15. 3. 1991
Schröder, Werner mit Heike Peters	15. 3. 1991
Wolters, Herbert mit Irene Winkens	22. 3. 1991
Arndt, Horst mit Helga Wählen	30. 3. 1991
Müller, Wolfgang mit Marion Müller	30. 3. 1991
Yangin, Yasar mit Ersin Ergin	1. 4. 1991
Mundri, Ralf mit Karin Sell	2. 4. 1991
Carl, Thorsten mit Claudia Eisenhuth	5. 4. 1991
Jansen, Franz mit Annemarie Lemkowski	10. 5. 1991
Lingen, Stefanie mit Joachim Jahn	10. 5. 1991

## Geburten

Lukas, Magdalena Deschu	14. 12. 1990
Carolin, H.-J. Scheunemann	26. 12. 1990
Seyda, Susu Gümüs	31. 1. 1991
Hasan, Sükrü Tunc	5. 2. 1991
Sabrina, Alfred u. Heike Daum	6. 2. 1991
Steven, Klaus Strzelzyk	6. 2. 1991
Kai, Uwe Zarden	6. 2. 1991
Özgül, Yalcin Salvarcioglu	12. 2. 1991
Patrick, Josef Peters	13. 2. 1991
Deniz, Sabahattin Aydinoglu	16. 2. 1991
Kerim, Senel Hizoglu	16. 2. 1991
Kemal, Yasar Önder	17. 2. 1991
Aysel, Durmus Akmanoglu	19. 2. 1991

Marius, Rüdiger Kohl	19. 2. 1991
Gina, K.-H. Prosser	22. 2. 1991
Sebastian, Wolfgang Thom	22. 2. 1991
Gina, Jürgen Herrmann	24. 2. 1991
Meik, Joachim Bieneke	1. 3. 1991
Jonas, Erwin Mans	8. 3. 1991
Ugur, Ali Dülü	12. 3. 1991
Remco, Lodewijk Pistorius	13. 3. 1991
Cineci, Ali Aciman	14. 3. 1991
Florian, Rolf Franke	15. 3. 1991
Fuat, Eyup Gulen	20. 3. 1991
Kathrin, Wilhelm Peters	20. 3. 1991
Aysen, Ahmet Isbilen	22. 3. 1991
Katharina, Gerhard Schlauch	22. 3. 1991
Lisa-Marina, Norbert Sonn	25. 3. 1991
Dennis, Ralf Tellers	26. 3. 1991
Thomas, Peter Simon	28. 3. 1991
Emine, Osman Genc	30. 3. 1991
Dennis, Herbert Jakob	3. 4. 1991
Ramazan, Bilginer Alkan	8. 4. 1991
Patrick, H.-P. Filczek	9. 4. 1991
Tanja, Christoph Ostermann	9. 4. 1991
Christopher, Norbert Drießen	12. 4. 1991
Saskia, Jürg Richter	12. 4. 1991
Sebastian, Uwe Kallabis	13. 4. 1991
Jaqueline, Jürg Paul	13. 4. 1991
Sabrina, Achim Falatik	14. 4. 1991
Lars, Jörg Horvath	14. 4. 1991
Jaqueline, F.-J. Stojkovic	16. 4. 1991
Can, Saban Abbasoglu	18. 4. 1991

## Sterbefälle

Konrad Spichartz	6. 3. 1991
Sebastian Mertens	15. 3. 1991
Theo Stratmann	25. 3. 1991
Josef Henke	2. 4. 1991
Josef Hermanns	11. 5. 1991
Kurt Goldenberg	13. 5. 1991
Günter Smaidalski	14. 5. 1991

## Nachruf

Wir trauern um unseren Arbeitskameraden

**Wolfgang Brändel**  
22. 5. 1991

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren